



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

576 (11.12.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349462)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 3.— ohne Bestellgeld. Bei zahlr. Abentern der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachberechnung vorbehalten. Postfachkonto 17990 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. 2. Haupt-Redaktionsstelle: R. 1. 11 (Bismarckhaus). Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 8, Schwaningerstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Reklamezeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Reklamen 3.—4 R. M. Reklam-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsänderungen und dergleichen zu seinen Verhandlungen für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Eifrige Beratungen in Lugano

Was ist das Hauptziel dieser Ratstagung?

Chamberlains „Hoffnungen“

Lugano, 11. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der zweite Tag der Ministerbesprechungen brachte wichtige und vielleicht entscheidende Aufschlüsse über den Gegenstand der Besprechungen. Nach verschiedenen Annahmen, die man an die Konferenzen Briand's mit Stresemann und Stresemann's mit Chamberlain knüpfte, läßt sich bestimmt sagen, daß das Hauptziel der ministeriellen Konferenzen die endgültige Regelung der Einsetzung des Sachverständigen-Ausschusses bildet. Chamberlain teilte uns das heute mit und unterstreicht die Bedeutung des hier aufgenommenen Meinungs-austausches mit den Worten:

„Ich bin hoffnungsvoll und glaube,

daß wir im Hinblick auf die Klärung dieser Frage die Erörterung der früheren Rheinländer-Ausdrückung beginnen können.“ Selbstverständlich wird das nicht mehr in Lugano geschehen, aber der Weg zur diplomatischen Fortspinnung der Räumungsfrage wird sich nach der Konferenz von Lugano wohl öffnen, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß im Laufe dieser künftigen Verhandlungen nicht neue Schwierigkeiten erster Natur austauschen werden. Chamberlain sagte uns ausdrücklich, die englische Regierung habe bereits einen wichtigen Schritt durch die Benennung ihrer Sachverständigen getan. Aufgabe der Außenminister sei es nicht, die finanzielle Seite des Reparationsproblems zu erörtern, sondern auf politischem Weg die Hindernisse, die sich der Einsetzung des Ausschusses noch entgegenstellen, zu beseitigen.

Diese Schwierigkeiten sind ohne Zweifel zweifacher Natur. Auf der einen Seite sollen sich die Reparationsgläubiger Frankreich, England, Italien über ein gemeinschaftliches Vorgehen verständigen, und zwar unter Vermittlung einer Front gegenüber Deutschland (so wird auf englischer Seite betont). Auf der anderen Seite handelt es sich darum, die Einschlebung der Reparationskommission genau zu umschreiben und zu verhalten, daß die Sachverständigen ihre Unabhängigkeit verlieren. Da Amerika auf diese Unabhängigkeit entscheidenden Wert legt, so müssen die zu treffenden Vereinbarungen

dem amerikanischen Standpunkt Rechnung tragen.

Gelingt es, die Einsetzung des Sachverständigen-Ausschusses zu sichern, so wird die an Deutschland abzuführende Antwort der Allierten in Lugano festgelegt werden können und das

wäre, abgesehen von einer psychologischen Entspannung, ein nicht zu unterschätzender Erfolg der Ministerkonferenz. Mehr zu erwarten wäre auch nach maßgebender deutscher Ansicht übertrieben und ungerechtfertigter Optimismus.

Der heutige Tag diente, wie sich aus dem Gesagten ergibt, einer Fortführung der Besprechungen. Stresemann und Chamberlain konferierten nachmittags fast zwei Stunden, nachdem Chamberlain sich mit Grandi und Briand ausgesprochen hatte. Wir befinden uns nicht mehr im Anfangsstadium der politischen Aussprache, sondern in einem Stadium, wo bereits Textentwürfe der Verhandlungspartner auf dem Tisch liegen.

Gemeinsame englisch-französische Front

Paris, 11. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Petit Parisien“ erzählt, hat der englische Botschafter Sir William Tyrrell dem Ministerpräsidenten Poincaré mitgeteilt, daß die englische Regierung der französischen Antwort auf die deutsche Note vom 30. Oktober über die Einsetzung des Sachverständigen-Ausschusses vollständig zustimme. Das britische Kabinett mache lediglich in einigen Punkten Vorbehalte rein formeller Natur.

Aussprache Stresemann-Chamberlain

Lugano, 11. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Auf Grund authentischer Mitteilungen von deutscher Seite kann ich mitteilen, daß in der Aussprache zwischen Dr. Stresemann und Chamberlain die Unterhandlung des englischen Außenministers eingehend besprochen und namentlich der auf die Rheinländer-Ausdrückung bezügliche Artikel des Versailler Vertrages (§ 231) erörtert wurde. Der Reichsaußenminister ließ Chamberlain nicht darüber im Zweifel, wie unangenehm die Auswirkung der Unterhandlung auf die öffentliche Meinung Deutschlands war und welche skeptische Beurteilung der Postill von Vocarno sich daraus ergeben habe. Es wurde ferner an maßgebender deutscher Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die diesmalige Aussprache der führenden Staatsmänner sensationelle Ergebnisse nicht zeitigen könne. Die rein menschliche Notwendigkeit, sich wieder einmal gründlich auszupprechen und führende Mißverständnisse zu beseitigen, fand im Brennpunkt der ministeriellen Aussprache. Morgen finden weitere Besprechungen Stresemann's mit Chamberlain und Briand statt.

England zur Räumungsfrage

Die Auslegung des Artikels 431

Im englischen Oberhaus sprach am Montag Lord Parmoor über die Auslegung des Artikels 431 des Versailler Vertrages. Er wandte sich gegen die von Chamberlain in seiner letzten Rede gegebene Auslegung. Die englische Öffentlichkeit wünsche die Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen. Die Besetzung verurteile nur dauernde Notstände. Bei weiterer Dauer der Besetzung würde der Locarno-Vertrag keine Früchte tragen. Daß Deutschland innerhalb von 15 Jahren seine gesamten Reparationsverpflichtungen erfülle, sei vollkommen ausgeschlossen. Ein derartiger Anspruch sei niemals erhoben worden.

Im Namen der Regierung antwortete der Lordkanzler, die englische Regierung wünsche eine baldige Räumung der besetzten Gebiete. Die englischen Besatzungstruppen könnten aber nicht vorzeitig zurückgezogen werden, da dies Deutschland nicht helfen und Frankreich dadurch irre werden würde. Sämtliche Besatzungsmächte müßten in gemeinsamen Verhandlungen eine Einigung zur Herbeiführung einer früheren Räumung anstreben.

Die weiteren Erklärungen des Regierungsvortragerefs bestätigten die Auffassung der britischen Regierung, daß Räumung und Reparationsfrage voneinander abhängig seien.

Auch im Unterhaus

wurden an die Regierung wieder Fragen gerichtet, wie sie sich unabhängig von der juristischen Auslegung des Art. 431, zur Frage der Verbundenheit von Räumung und Reparationsfrage stelle. Der für die Regierung antwortende Unterstaatssekretär des Foreign Office verwies auf die Erklärung Chamberlain's vom Montag und weigerte sich dann, irgendwelche weiteren Äußerungen über diese Frage zu geben. Die internationalen Verhandlungen über diese Frage seien im Gange und eine weitergehende Erklärung der englischen Regierung liege nicht im öffentlichen Interesse. Die englische Regierung beschäftige sich bereits mit der Frage, wie sie an einem etwaigen deutschen Antrag auf Abberufung der englischen Truppen aus dem Rheinlande auf Grund des Artikels 431 Stellung nehmen solle.

Erster Rückschlag im Befinden des englischen Königs

London, 11. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Befinden des Königs hat sich wieder bedeutend verschlechtert. Im königlichen Palast wurde den Zeitungen gegen Mitternacht mitgeteilt, daß die Krankheit jetzt zu großer Besorgnis Anlaß gibt. Die akute Infektion der Lunge ist zwar etwas zurückgegangen, doch ist ein sehr ernsthafter Rückschlag infolge eingetreten, als die Verengung des ganzen Blutstromes, die schon Überwinden zu sein schien, wieder festgestellt wurde. Dieser Rückschlag hat, wie die Ärzte bekannt geben, notwendigerweise Rückwirkungen auf die Lebensfähigkeit des Herzens. Angesichts dieses ärztlichen Berichts wird die Lage jetzt als sehr beunruhigend angesehen und man rechnet damit, daß eine ernste Wendung noch im Laufe des heutigen Tages eintreten kann.

Der Prinz von Wales wird heute abend in London eintreffen und sich unverzüglich ins königliche Palast an das Krankenbett seines Vaters begeben. Unmittelbar nach Ein-

Frankreich-Italien

Paris, 11. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die französisch-italienischen Verhandlungen über eine Regelung der Streitfragen in Nordafrika, die durch die kürzliche Spannung wegen des Urteils im Drogano-Prozess verzögert wurden, nehmen, wie dem „Journal“ mitgeteilt wird, ihren Fortgang. Man kann mit dem baldigen Abschluß eines Vertrages zwischen Italien und Frankreich rechnen, der hauptsächlich zwei Punkte umfaßt: 1. Eine Verzichtung der Grenze von Tripolitaniens zu Gunsten Italiens; 2. ein Verzicht Italiens auf die Anwendung der Konvention von 1909, in der Frankreich den in Tunis ansässigen Italienern für immer ihre italienische Staatsangehörigkeit zusicherte. In Zukunft werden wahrscheinlich die Italiener in der vierten Generation in Tunis ihre italienische Nationalität verlieren. Treffen des Sonderzuges, der ihn von Brindisi nach Boulogne bringt, wird er mit dem englischen Torpedobootzerstörer „Tosch“ sich nach Dover einschiffen, wo wiederum ein Sonderzug auf ihn warten wird.

Die neue Führung des Zentrums

Bei den Wahlen zum Reichstag erlitt das Zentrum eine Einbuße an Mandaten und Stimmen, die etwa einem Zehntel des bisherigen Bestandes gleichkam. Das war ein warnendes Signal, das vor allem in den Reihen des Zentrums selbst verstanden wurde. Die bald darauf angelegte Herzogenerklärung führte zu einer mit beachtenswerter Offenheit geführten Untersuchung der Fehler, die den Stimmenverlust zur Folge gehabt hatten. Die Führung unter den Beamten und Arbeitern, die sich zum Zentrum bekannten und bekennen, war nicht mehr zu übersehen und deshalb setzten offizielle und inoffizielle Ausgleichsverhandlungen ein, um die Partei wenigstens über die Koalitionskrise der ersten Monate nach den Wahlen hinweg zu bringen. Dies ist im großen und ganzen auch gelungen. Man hat in der Frage der Regierungsbeteiligung eine gerade beim Zentrum angewohnte Zurückhaltung bewiesen und sich überhaupt etwas im Hintergrund gehalten. Gleich wie die Potentaten früherer Jahrhunderte Kriege entfesselten, um inneren Schwierigkeiten zu begegnen, lenkte auch das Zentrum die Blitze seiner Anhänger auf die auswärtigen Dinge. Die eigenartigen Vorbehalte gegen das Auswärtige Amt und, mehr oder minder verdeckt, auch gegen Stresemann sind noch nicht vergessen, ebenso wenig die Empfehlungen, mit denen man den Abba als etwaigen Nachfolger Stresemann's in den Vordergrund stellte. Damit waren aber die eigentlichen Schwierigkeiten, die sich aus der schleichenden Führerkrise ergaben, noch nicht beseitigt. Der Kölner Parteitag war dazu bestimmt, sie zu lösen — und er hat diese Aufgabe erfüllt.

Freilich sieht das Ergebnis ganz anders aus, als man es allgemein, bis zuletzt auch im Zentrum selbst, erwartet hatte. Das Vorhandensein einer Führerkrise ist ja nicht eine Eigentümlichkeit des Zentrums allein. Sie ist bei allen Parteien vorhanden, aber sie bedeutet für eine Partei so festgestellte Partei, wie es das Zentrum von jeher gemeint ist, doch etwas mehr als eine reine Personenfrage. Man braucht nur an die Seiten eines Bindhorst, Groeber, Spahn, Trimborn und anderer zurückzudenken und man hat sofort das betreffende Jahrzehnt und die Zentrumspolitik in ihm vor Augen. Die Herrschaft Marx ist zu Ende. Sie ist gekennzeichnet durch einen gewissen Liberalismus einerseits, aber auch durch eine außerordentliche innerpolitische Machterhaltung des Zentrums andererseits, als nämlich diese Partei es mit glänzendem Geschick verstanden hat, die gesamte Verwaltung in Reich und Ländern mit ihren Anhängern geradezu insatiationmäßig zu durchdringen und man hat die Heimater Partner schon ein wenig mit der Sorge bekommen haben. Wenn Marx nunmehr von der Führung zurückgetreten ist, so geschah dies einmal aus dem durchaus berechtigten Grunde, in seinem vorgeklärten Alter die Führung der Partei längere Hände anzuvertrauen, zum andern mußte die Parteiführung dem dräuend an die Füßen klopfenden Arbeiterflügel Kompensationen machen. „Und im Hintergrunde der schöne Freiheit“ Nur daß der Geist dieses Romanitells ins zentrumliche überleht, Josef Wirth heißt, von dem man beileibe nicht annehmen soll, daß er durch seine zeitweilig selbstgewollte Zurückhaltung sich des Einflusses begeben hat, den er auf den linken Flügel des Zentrums besaß. Wirth wartet seine Zeit ab, die umso eher kommt, wenn das in Köln getroffene Berlegenheitskompromiß nicht mehr imstande sein wird, die Dinge zu meistern.

Bei Tisch besahen, hat der Parteitag jetzt so etwas wie eine kleine Rebellion unternommen, also etwas an der Geschichte des Zentrums, bei dem man das bedingungslose Einschwenken der Reihen jeweils nach den Beschlüssen der Führer gewohnt ist. Die einzelnen Blüten der Wohl sind ungewohnen interessant. Der geordnete Nachfolger für Marx war zweifellos Siegerwald, aber er hatte die Beamten gegen sich, die er kurz vor den Wahlen durch einen unklugen Brief verärgert hatte und ferner alle seine Kreise, die in sozialpolitischer Hinsicht anders denken wie er, d. h. also die gesamte Industrie, soweit sie auf die Zentrumspolitik schwört. Der nächste wäre Joos gewesen, der in den letzten Jahren des letzten in engster Nachbarschaft von Dr. Wirth genannt wurde. Zweifellos war er auch den christlichen Gewerkschaften genehm, aber er ist seiner ganzen Veranlagung nach ein Freund der milderen Tonart und nicht so eckelbogenstark wie Siegerwald. Hinzu kamen innere Hemmnisse bei Joos selbst, der sich allein die Kraft zur Führung der Partei nicht traut. So machte er den Vorschlag des Dreimännerkollegiums, wie dies ähnlich auch bei den Deutschnationalen befürwortet worden war. Aber diesem Kompromiß erging es beim Zentrum genau so wie bei den Deutschnationalen, er fiel debattelos unter den Tisch und der Parteitag wählte den Führer in direkter Wahl, und der dann der Abg. Prälat Raab mit außerordentlicher Stimmenzahl hervorgegangen ist.

Diese Wahl ist in zweifacher Beziehung symptomatisch. Einmal ist ein Führer im geistlichen Gewand bei der im Zentrum begreiflicherweise vorhandenen Ehrfurcht vor den Mitgliedern der Geistlichkeit von vornherein nicht so sehr der Mittelpunkt bester Angriffe, wie dies die Nationalen Siegerwald und Joos gewesen wären. Die kirchliche Würde schützt ihren Träger von Entlassungen der Gegner und die Tatsache, daß ein Vertreter der Kirche an der Spitze steht, wird im übertragenen Sinne kein Gewand zum schützenden Mantel werden lassen, der über alle Streitigkeiten und Zwistigkeiten innerhalb der Partei gebreitet wird. Zum andern ist die Wahl gerade eines Geistlichen bedeutungsvoll für den neuen Kurs des Zentrums. Es hat sich jetzt als politische Partei bezeichnet, es hat auch gelegentlich einmal evangelischen Politikern, wie z. B. dem Badener Adam Röber, Gauschutz gewährt. Aber der katolische Grundcharakter wird durch Raab nunmehr besonders hervorgehoben. Ob dies mit

der vielgerühmten „katholischen Aktion“ im Zusammenhang steht, ist heute noch nicht zu ersehen, da man deren Umfang und Ziel noch nicht genauer kennt. Doch aber in Zukunft Verhandlungen beispielsweise über ein Konordat oder ein Schulgesetz, noch schwieriger als bisher sein werden, liegt auf der Hand, da der neue Parteiführer in noch höherem Maße als seine weltlichen Vorgänger von den Weisungen seiner kirchlichen Oberen abhängig ist. So gesehen, bedeutet die Wahl des Hrn. Kaas eine Verringerung der freien Beweglichkeit des Zentrums. Ob diese Gebundenheit hemmend für die weitere politische Entwicklung Deutschlands sein wird, wird sich in Bälde erweisen, wenn die Kirchen- und Schulfragen in Preußen und im Reich zur Verhandlung stehen.

Kein parteipolitisch gesehen ist die Entwicklung der Parteien, die die katholische Weltanschauung auch in den Mittelpunkt ihrer Politik stellen, außerordentlich interessant. An ihrer Spitze stehen nunmehr in Deutschland und Oesterreich drei Prälaten: Kaas, Leicht und Seipel. Bei dem Einfluß, den diese Parteien auf die innenpolitische Entwicklung in Deutschland und Oesterreich besitzen, ist eine Verstärkung der Augenpositionen der Kirche unverkennbar. Der Ausgang des Kölner Parteitag ist somit auch als eine weitere Verstärkung der Großmachtstellung des Vatikans anzusehen.

K. F.

Heute Reichstagsitzung

Berlin, 11. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Heute tritt der Reichstag zu seiner letzten Tagungsperiode im alten Jahr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen durchweg kleinere Vorlagen, so der Gesetzentwurf über das Wiener Protokoll wegen Verstoßes des Gaabtrages, der Entwurf über den Warenautausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet, der Gesetzentwurf zur Entlastung des Reichsgerichtes.

Es wird ferner die zweite und dritte Beratung des Gesetzes erfolgen, das den Übergang der Wasserstraßen auf das Reich regelt.

Gleichzeitig mit dem Reichstag öffnet auch der Landtag auf kurze Zeit seine Vorlesungen. Mit besonderem Interesse steht man der Antwort des Kultusministers auf die Kontrahatsanträge entgegen.

Neue Koalitionsverhandlungen?

Berlin, 10. Dez. (Von unsem. Berliner Büro.) Es hieß bekanntlich, daß nach dem Zentrumsparteitag die Koalitionsverhandlungen wieder in Fluß kommen würden. Es ist ja immerhin möglich, daß der Reichstagsrat noch in dieser Woche die Initiative ergreift, um die Besprechungen wieder anzuknüpfen. Bisher aber ist, wie wir schon erwähnten, ein solcher Schritt nicht erfolgt. Es ist auch noch ungewiß, ob und in welcher Form das gegebenenfalls erfolgen wird. Die Behauptung eines Berliner Blattes, daß bereits für nächsten Mittwoch eine interfraktionelle Konferenz anberaumt sei, trifft nicht zu. Ob der Reichstagsrat, wie man vielfach erwartet, in seiner Rede, die er am 12. Dezbr. vor dem Verein Berliner Presse hält, zur Frage der Koalitionsbildung irgendwie Stellung nehmen wird, bleibt abzuwarten. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß er bei der Gelegenheit auf die innerpolitische Lage zu sprechen kommt.

Der Eisenkonflikt

Berlin, 11. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsinnenminister Sevezing wird, wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, nach Prüfung des ihm von den Tarifparteien von der Nordwestgruppe vorgelegten Materials am Donnerstag nachmittags in Düsseldorf mit den Werkschaffenden und Arbeitgebern über die endgültige Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage in der rheinisch-westfälischen Metallindustrie beraten. Für Freitag und Samstag sind weitere Beratungen mit anschließenden Werkbesichtigungen in Aussicht genommen. Der Schlichterspruch kann mithin unter Umständen schon Ende dieser oder Anfang nächster Woche gefällt werden.

Der 60. Geburtstag Prof. Habers

Reichskanzler Müller hat dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, Professor Haber, der sich augenblicklich in Kairo aufhält, zur feierlichen Vollendung seines 60. Lebensjahres namens der Reichsregierung herzliche Glückwünsche übermittelt.

Geburtsort Haber, der gebürtiger Breslauer ist, studierte in Berlin, Heidelberg und Charlottenburg, habilitierte sich an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wurde dort 1898 a. o. Professor und später Ordinarius, bis er 1911 die Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Dassel übernahm. Für die künstliche Herstellung des Ammoniak im Laboratorium erhielt Haber den Nobelpreis für Chemie 1918. Die Technische Hochschule zu Darmstadt ernannte ihn zum Dr. h. c. Durch Habers Erfindung, Stickstoff aus der Luft zu gewinnen, gelang es, die deutsche Landwirtschaft von ausländischem Salpeter unabhängig zu machen. Schließlich ist zu erwähnen Habers Erfindung der Schlagschweißerei, die unter Ausnutzung der chemischen und physikalischen Eigenschaften der Grundstoffe den Bergmann vor möglichen Katastrophen warnt. Für diese Erfindung wurde ihm der medizinische Ehrendoktor der Universität Halle zuteil. Haber ist weiter Mitglied der Akademien der Wissenschaft in Berlin, München, Göttingen, Stockholm, Harvard und Leningrad.

Parteiherrscher Hugenberg

Berlin, 10. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie bereits gemeldet, hat die Sitzung der deutschnationalen Parteiverammlung mit einem vollen Sieg Hugenberg's geendet. Die Reichstagsabg. Waltrass und Schlange, Schillingen haben ihre Ämter als stellvertretende Vorsitzende niedergelegt. Herr Hugenberg ist nunmehr nicht nur der erste Vorsitzende, er ist auch der einzige Vorsitzende seiner Partei. In dem neu gekürzten Vorstand haben seine Parteifreunde die Oberhand und Graf Westarp ist überhaupt nicht mehr gewählt. Dem Vorstand soll noch ein Arbeitsausschuß angegliedert werden: Nach dem bisherigen Verlauf der Dinge ist darauf zu rechnen, daß auch hier Westarp und Wille Hugenberg's entscheiden. — Die Sozialdemokratie hat ein Misserfolg.

* Dr. Wehler Präsident des Kriegsergräberbundes. Auf dem außerordentlichen Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsergräberfürsorge e. V. in Reichswahlminister a. D. Dr. Wehler einstimmig, an Stelle des ausgeschiedenen Hartred Sievers, zum Präsidenten gewählt worden.

Volksverein für das kath. Deutschland

Berlin, 11. Dez. (Von unsem. Berliner Büro.) Für den früheren Kanzler Dr. Marx, den man in nicht gerade eben lebendwürdiger Form von seinem Platz an der Spitze der Zentrumspartei fortgebracht hat, ist in Düsseldorf ein Pfälzer-Katholik gefunden worden, das man ihm auf die noch schmerzende Wunde presche. Man hat ihn auf der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland zum Vorsitzenden gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde der Prälat Leicht von der Bayerischen Volkspartei, dritter Professor Maderfeldt, der in den Tagen zuvor auf der Kölner Parteitagung eine nicht ganz unbeträchtliche Rolle gespielt hat.

Interessant war, daß Herr Professor Martin Spahn, der vor Jahr und Tag zu den Deutschnationalen abgewandert war, hier plötzlich auftauchte und alte Beziehungen wieder zu beleben versuchte. Professor Martin Spahn meinte, man müsse doch danach trachten, fern von aller Parteipolitik einen Boden zu finden, auf dem sich alle Katholiken in gemeinsamer Arbeit vereinigen könnten. Der Abgeordnete Foss gab, wie wir in der „Germania“ lesen, seine Rede über den reuig wiederkehrenden Ausdruck. Als aber dann der Vorstand gewählt werden sollte und Herrn Spahn's Gegenossen auch ihm und gleichzeitig den deutschnationalen Abgeordneten Wallerass zu wählen vorschlugen, unterlagen sie glatt. Auch der neue Vorstand setzt sich ausschließlich aus Mitgliedern des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei zusammen.

Die Persönlichkeit des neuen Parteiführers

Berlin, 10. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Wahl des Prälaten Kaas zum Parteiführer des Zentrums wird von den einen als ein Sieg der Jugend, von den anderen als ein mehr oder weniger pfiffiges Kompromiß und von den Dritten schließlich als eine Niederlage der Gewerkschaftsgruppe bezeichnet. „Die prinzipielle Verteidigung des Kapitals“, heißt der „Vorwärts“, habe angeführt des Vordringens des Arbeitnehmers an die Kirche appelliert. Der Parteitag aber habe sich dafür entschieden, den offenen Austrag der Gegenfrage durch die kirchliche Autorität zu verhindern.

Wir wählen eine andere Formel: Die Wahl des Prälaten Kaas — des ersten Reichers, der mit der Führung der Zentrumspartei betraut wird — ist ein Sieg der Persönlichkeit. Dieser in der Tat noch verhältnismäßig junge Geistliche — er ist 1881 in Trier geboren — hat vielleicht, was wir weniger in der Politik haben: das Charisma des geborenen Führers. Er ist ein glänzender Redner und ein Mann von starkem nationalen Ethos. Seine Betrachtungen zur großen Politik haben mit Recht von Jahr zu Jahr sich steigende Beachtung erzwungen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die die Wahl begrüßt, meint von diesen außenpolitischen Reden des Prälaten: „Kaas ist dabei vor allem für die Bekämpfung seiner von fremder Soldateska gefesselten rheinischen Heimat eingetreten. Als Mitglied der Völkervereinigung spielte er in Genf bald eine besondere Rolle. So war auch eine Friedensrede, die er im vorigen Jahre in Genf hielt, ein Ereignis, das selbst den Franzosen zu denken gab. Das Wort, das er in seiner letzten Reichstagsrede an den Schluß seiner Ausführungen stellte: „Lieber ein ehrliches Nein als ein falsches Ja“, ist geradezu zum Programm der deutschen Reparationspolitik geworden.“

Sein Hauptkriterium wird Herr Kaas freilich vorerst noch zu leisten haben: Das erst in den letzten Jahren bedenklich auseinander gesplitterte Zentrum wieder zu einer einheitlichen Partei zu formen. Ob ihm das gelingt, ist trotz all seiner Gaben noch nicht sicher. Aus der Art, wie die „Germania“ das „Zentrumsvolk“ beschwört, sieht doch in hiner den nunmehr gewählten Vorsitzenden zu stellen, scheint hervorzugehen, daß sie denselben Zweifel hegt.

Waffenkundgebung in München

Im Circus Krone in München hatten sich am Sonntag auf Einladung einer Reihe von Verbänden unter Führung des Landesbürgerrates etwa 7000 Menschen versammelt, um gegen den Militarismus und für den föderalistischen Gedanken zu demonstrieren.

Es sprachen Vertreter des Bürgerrates, von Handel und Gewerbe, von Wissenschaft und Kunst und der Landwirtschaft. Auch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei war eingeladen und mit einem starken Aufgebot von General Epp erschienen. Die Ausführungen der Redner fanden ihren Niederschlag in einer Entschiedenheit, in der von Herabwürdigung und Verhöhnung des bayerischen Volkes und Staates, von Ausführungslosigkeit des Reiches und planmäßiger Entziehung der Bundesstaaten die Rede ist und der unerklärliche Wille kundgegeben wird, den Kampf für die volle Selbständigkeit der Bundesstaaten mit allem Nachdruck zu führen, einen Kampf, in dem die weitaus überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes geschlossen dastehen. Die Volksbewegung werde nicht eher zur Ruhe kommen, als bis das Ziel, ein selbständiges, freies Bayern und ein großes, auf selbständige Bundesstaaten aufgebautes deutsches Reich erreicht sei, in dem auch für das deutsche Oesterreich ein Platz sei.

Hainisch zu den Wiener Wahlvorgängen

Im „Neuen Wiener Journal“ nimmt der bisherige österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch Stellung gegen die Art und Weise, in der die Neuwahl des Bundespräsidenten erfolgte. Dr. Hainisch, der im übrigen erklärt, sich weiterhin seinen wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten widmen zu wollen, führt aus:

„Ich muß ehrlich bekennen, daß ich glaube, eine andere Behandlung verdient zu haben, als sie mir in den letzten Tagen zuteil geworden ist. Es ist ja richtig, daß eine dritte Wahl nach dem Gesetz unzulässig ist. Ich hätte mich auch damit ohne jede Bitterkeit abgefunden. Ich muß aber sagen, daß ich die Art, wie man mich behandelt hat, unerträglich finde. Ich sage das ohne jede Befürchtung, weil mir die Motive ziemlich klar scheinen. Aber ich bin dessen ganz sicher — und ich sage dies ohne daß ich hassenlich dadurch in den Verdacht der Eitelkeit oder der Ueberheblichkeit komme — daß ich, wäre die Wahl des Bundespräsidenten von einer Volksversammlung in münchener Angelegenheiten, bestimmt zum dritten Male die Ehre gehabt hätte, von dem Vertrauen des ganzen Volkes getragen zu werden.“

Badische Politik

Landtagskandidaturen

In einer gut besuchten Versammlung des Bezirks Südbaden-Baldshut wurde am Sonntag vormittag in Baldshut zum Spitzenkandidat der Ratsschreiber und Landwirt Adolf Ober-Schmügingen und an zweiter Stelle Postdirektor Straubhaar-Baldshut aufgestellt.

Am Nachmittag fand in Lörzach eine überaus stark besuchte Versammlung des Bezirksverbandes Lörzach-Schopfheim-Mühlheim statt. Zum Spitzenkandidaten wurde der Landwirt und Altkochwirt Johann Kleser in Schöndau, an zweiter Stelle der Landwirt und Bürgermeister Schäfer-Ralsburg und an dritter Stelle Rechtsanwalt Harzer-Lörzach aufgestellt.

Gegen eine Erweiterung des Versicherungszwanges

Barnruf der Heidelberger medizinischen Fakultät

Heidelberg, 10. Dez. (Eigener Bericht.) Die medizinische Fakultät der Universität Heidelberg hat zur Veränderung des Versicherungszwanges eine Entschiedenheit gefaßt, in der u. a. ausgesprochen wird, es sei nicht der geringste Grund vorhanden, die Zwangsversicherung auch auf wirtschaftlich starke auszudehnen und damit jedes persönliche Verhältnis zwischen Ärzten und Kranken sowie dem freien Arztstand aus völliger Uneinsichtigkeit über das Wesen der ärztlichen Tätigkeit künstlich zu zerstören. Es sei sowohl für die Gesundheit der Deutschen, als auch für die Erhaltung ihrer Eigenart von größtem Schaden. Ganz besonders bekümmert werden müsse der Wunsch der Krankenkassen, eigene Behörden zu werden und damit der Aufsicht der Regierung zu entweichen. Damit würde die Krankenversicherung in das politische Parteigetriebe noch mehr hineingezogen werden, als es jetzt schon der Fall ist.

Die medizinische Fakultät, so heißt es am Schluß der Entschiedenheit, teilt in ihrer Gesamtheit die schwerwiegenden Bedenken, die sich hieraus gegenüber einer Erhöhung des versicherungspflichtigen Einkommens ergeben und fühlt sich zu der dringenden Bitte an die badische Regierung verpflichtet, bei der Reichsregierung einer Erhöhung und Erweiterung der Versicherungszwangszone mit allen Kräften entgegenzutreten.

Letzte Meldungen

Rehgerkreuz in Aöln

Aöln, 11. Dez. Nachdem trotz der Bemühungen der Arbeitnehmer die Arbeitgeber im Fleischerhandwerk eine Lohnerhöhung abgelehnt haben, beschloß gestern abend die Fleischergesellenversammlung einstimmig, bei den großen Firmen der Stadt in den Ausnahmefällen zu treten.

Tragisches Geschick einer Familie

Banne-Eifel, 10. Dez. Die in Köhlinghausen wohnende Bergmanns Witwe Bänder erhielt die Nachricht, daß ihre beiden Söhne, die in den Kalkbergwerken von Staßfurt arbeiteten, verschüttet wurden und nur als Leichen geborgen werden konnten. Die Frau, die vor etwa einem Jahre ihren Mann durch ein Bergwerksunfall verloren hat, erschraf bei der neuen Todesbotschaft dermaßen, daß sie starb.

Eine sächsische Landtagsabgeordnete vom Zuge überfahren

Leipzig, 10. Dez. Frau Maria Schilling, Mitglied des sächsischen Landtages, wurde das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums. Sie war aus einem Personenzug, der dicht vor Leipzig stand, aber wegen geringer Sichtweite vor der Einfahrt hielt, abgestiegen und wurde im gleichen Moment von einem dahereisenden Schnellzug erfasst und getötet.

Zwei Motorradfahrer tödlich verunglückt

Glogau, 11. Dez. In der Nähe des Dorfes Kretzel wußt kürzlich die beiden Motorradfahrer Glogowski und Kahl so unglücklich vom Motorrad, daß Glogowski auf der Stelle tot war. Kahl wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ebenfalls verstarb.

Aussehen erregende Verhaftung in Zürich

Wie die Schweizerische Depeschagentur meldet, wurden der Berliner Rechtsanwalt Dr. Friedel sowie die beiden Kaufleute Wüst aus Berlin und Ritter aus Gießen auf Veranlassung des Präsidenten des Verwaltungsrates der geschädigten Exportfirma unmittelbar nach einer Sitzung in Zürich verhaftet und kurz vor der geplanten Abreise der drei festgenommen. Der Gesamtbeitrag der ihnen zur Last gelegten Betrügereien soll sich auf mehr als eine Million Schweizer Franken belaufen.

Brennendes Wasser

Paris, 11. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Während des kürzlichen Sturmes sind im Vorhafen von Havre einige Frachtschiffe gescheitert, aus denen sich beträchtliche Mengen von Öl in das Meer ergossen. Die Hitze trieb diese auf dem Wasser schwimmenden Brennstoffe in das Hafenbecken, wo sie gestern aus unbekannter Ursache in Brand gerieten. Ein Frachtschiff und ein Schwimmkrän wurden von den Flammen zerstört; auch ein auf dem Kai erbauter Warenstapel wurde stark beschädigt.

Die „Celtic“ verloren?

London, 11. Dez. Nach einem Telegramm aus Dublin befürchtet man, daß die „Celtic“ verloren ist, da sich in den Resträumen und im Hinterhaus bereits Lecks gezeigt haben. Die 420 Mann Besatzung befinden sich noch an Bord, während die 270 Passagiere von den zur Hilfeleistung herbeigekommenen Schiffen übernommen worden sind.

Brand einer Petroleumlampe

London, 11. Dez. Einer Meldung aus Port of Spain (Trinidad) zufolge, ist im Süden der Insel ein neugebaurter Petroleumschacht in Brand geraten. Dabei wurden 11 Personen getötet und 10 schwer verletzt. Unter den Opfern befinden sich auch der Besitzer, seine Frau, seine Tochter und seine Schwiegermutter.

* Ein Weibnahmberichter des preussischen Staatsministers. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den Dienst bei den Staatsbehörden am 24. Dezember und am 31. Dezember d. J. wie am Sonntagen zu regeln.

Ergebnis des Schaufenster-Preisratens

der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Die Liste der Gewinner

Die Abbildungen gehörten zu den Schaufenstern folgender Firmen:

- Bild 1: G. F. Rüpernik — Bild 2: Herm. Fuchs — Bild 3: Engelhorn u. Sturm. — Bild 4: J. Kraut — Bild 5: Gebr. Birth. — Bild 6: Spiegel u. Sohn. — Bild 7: Konditorei-Kaffee G. Helbe. — Bild 8: Schuhhaus Salamander. — Bild 9: J. Hochstetter. — Bild 10: Rud. Landes. — Bild 11: Herm. Schmolzer u. Co. — Bild 12: Ad. Götter Nachf. — Bild 13: Nürnberger Spielwarenhaus. — Bild 14: Buchhandlung Schneider. — Bild 15: Bronker L.G. — Bild 16: Gebr. Hettergott. — Bild 17: Geschwister Gutmann. — Bild 18: Bettens-Viehbold. — Bild 19: Rander. — Bild 20: Joh. Schneider. — Bild 21: Gebr. Rothchild. — Bild 22: Witz. Rohnen. — Bild 23: Pelshaus Runge. — Bild 24: Leonh. Weber. — Bild 25: A. Hoffmann. — Bild 26: J. Dant. — Bild 27: Fischer-Riegel.

Es sind 5018 richtige Lösungen eingegangen. Die vorgesehenen 112 Gewinne fielen auf:

Anna Eichenhuth	M 200 in bar	Frl. Rosa Wätherich	M 5 in bar
Gerhard Dörfler	M 100 " "	Karl Schäfer	M 5 " "
Frau Maria Götter	M 50 " "	Kajsha Gaworski	M 5 " "
Jacob Bender	M 50 " "	Rosa Hammer	M 5 " "
Wilhelm Korr	M 25 " "	Friedel Gerber	M 5 " "
Martha Leibfried	M 25 " "	Ludwig Suf	M 5 " "
Frau Anna Koch	M 25 " "	Paul Sieger	M 5 " "
Luise Gehrig	M 25 " "	Karl Jeyer	M 5 " "
Elise Deubert	M 10 " "	Friedr. Bauer	M 5 " "
Alfred Lehmann	M 10 " "	Frau Rist	M 5 " "
Gertrud Dörr	M 10 " "	Frau Benz	M 5 " "
Philipp Jeler	M 10 " "	Otto Kurz	M 5 " "
Anna Schneider	M 10 " "	Luise Danner	M 5 " "
S. Tpyoller	M 10 " "	Elise Sig	M 5 " "
Franziska Hardung	M 10 " "	Willy Drehmann	M 5 " "
Georg Kupferschmitt	M 10 " "	Emil Spag	M 5 " "
Götter, Otto	M 10 " "	Fremgard Kemmer	M 5 " "
Franziska Mayer	M 10 " "	Martha Genzwörker	M 5 " "
Chr. Schleifer	M 10 " "	Rosa Braun	M 5 " "
Wretel Fröhlich	M 10 " "	Franziska Schnig	M 5 " "
H. Curschmann	M 10 " "	Frida Sck	M 5 " "
Emmy Kaiser	M 10 " "	Euf. Korwan	M 5 " "
Hermann Opel	M 10 " "	Hand	M 5 " "
Fremgard Stein	M 10 " "	Liesel Edert	M 5 " "
Erna Högelmann	M 10 " "	Susie Stridde	M 5 " "
Pauline Fuhs	M 10 " "	Mery	M 5 " "
Martha Behufe	M 10 " "	Wily. Ritter	M 5 " "
Ernst Hermann	M 10 " "	Hanni Brummer	M 5 " "
Erwin Wagner	M 10 " "	E. Fried	M 5 " "
Ludwig Stirtz	M 10 " "	W. Dreißigacker	M 5 " "
Johann Weid	M 10 " "	Adolf Meyer	M 5 " "
Kurt Jelfelder	M 10 " "	Georg Köhler	M 5 " "
Anneliese Thorausch	M 10 " "	Hilde Heib	M 5 " "
Emma Schmid	M 5 " "	Erich Wagner	M 5 " "
Otto Heintich	M 5 " "	Frau Leuchen Schmitt	M 5 " "
Hans Jelfner	M 5 " "	Willy Sig	M 5 " "
Käthe Soyoz	M 5 " "	Johanna Luy	M 5 " "
Konstantin Lasareff	M 5 " "	Via Schwarz	M 5 " "
Otto Luchan	M 5 " "	Gertrud Hartner	M 5 " "
Jacob Jung	M 5 " "	Wily. Wiedermann	M 5 " "
Erich Jutt	M 5 " "	Georg Stein	M 5 " "
Og. Thoma	M 5 " "	Karl Hausmann	M 5 " "
Frau Maria Klein	M 5 " "		

- Jenny Schmidt 1 Damenkleid von Gebr. Birth
- Wilhelm Ries 1 Damenmantel von Fischer-Riegel
- Karl Pfeiffenberger Seide für 1 Kleid von Gebr. Rothchild
- Bertel Loruelle 1 Strickkleid von J. Dant
- Georg Ranz 1 Pelzkravatte von Pelshaus Runge
- Georg Rheinwald 1 Damenhandtasche von Leonh. Weber
- Johanna Heinzmann 1 Damenhut, gestiftet von Geschw. Gutmann
- Gustav Sensbach 1 Herrenanzug von Engelhorn u. Sturm
- Friedr. Behufe jun. 1 Paar Herrenschuhe von Schuhhaus Salamander
- Luise Schlimm 3 Kravatten von Ad. Götter Nachf.
- H. Stein 1 Radio-Apparat von Gebr. Hettergott
- Frau Anna Ruapp 1 Grammophon von Wily. Rohnen
- Walter Erle 3 Grammophonplatten von L. Spiegel u. Sohn
- Karl Stajf 1 Opernglas von G. F. Rüpernik
- Fritz Gaggstatter 1 Armbanduhr von J. Kraut
- Fritz Hebertstein 1 Reisekoffer von Warenhaus Rander
- H. Honec 1 Tischstuch mit 12 Servietten von Warenhaus Schmolzer
- Otto Kusel 1 Koffergebedeck von Herm. Fuchs
- Philipp Jörg 1 Bettstelle von Rudolf Landes
- Anna Berger 1 Bettdecke von D. Viehbold
- Martha Rogin 1 Linsolumentepich von Warenhaus Bronker
- Gustav Brauner 1 Teppich von J. Hochstetter
- Frau Marg. Braunstein 1 Schaukelpferd von Nürnberger Spielwarenhaus
- Bertha Christmann 8 Bücher von Buchhandlung G. Schneider
- Fritz Dreher 1 Zigarren-Sortiment von A. Hoffmann
- Frau Hermine Jtem 1 Weihnachtsstollen von Café Helbe
- Karola Hoffstetter 8 Dosen Konserven von Joh. Schneider.

Die Gewinner erhalten von uns heute eine schriftliche Mitteilung und Aufforderung, die Preise gegen Quittung in unserer Hauptgeschäftsstelle L 6, 2 in Empfang zu nehmen.

180 000 Schaufenster!

Mannheim im Schaufensterlicht. Am Montag, den 8. Dezember, abends, hatte die „Neue Mannheimer Zeitung“ ihr Preisraten veröffentlicht, — das war der Alarm. Für den Samstag braut war der Schlußtag festgelegt. Die Zwischenzeit sah eine Wälderwanderung vor den Mannheimer Schaufenstern.

Schon am Morgen nach der Veröffentlichung liefen drei Lösungen ein. Bei der einen war ein Fenster nicht richtig geraten, die beiden andern waren richtig. Die drei Einsender hatten erst gar nicht den vorgebrachten Zeitet abgewartet. Als dann am 4. Dezember der Beteiligungsschein veröffentlicht war, setzte die Flut der Einsendungen ein. Erst war es noch gut zu überblicken. Schon mischten sich die ersten zahllosen literarischen Ergüsse hinein. Man konnte sie noch im einzelnen studieren.

Am Donnerstag wurde es schon dunkel. Da war der Strom schon recht breit geworden und die fortlaufende Nummerierung kletterte bald auf eine vierstellige Ziffer empor. Am Samstag wuchs der Eingang der Lösungen zur Sturmflut an. Es wartete eben doch viele bis zum letzten Augenblick, und so regnete es denn am letzten Tage Briefe und Briefe. Das Wort Lösung wurde zur Lösung an allen Ecken und Enden. Die Briefkästen wurden gesprengt, man hätte Mühe, die Flut in den Dämmen der Ordnung zu halten. Der gekoren mitgeteilten Zahl der richtigen Lösung steht noch die Zahl von nahezu 3000 falschen Lösungen zur Seite, jedoch auf das Preisrichterkollegium die kostliche Front von nahezu 7000 Einsendungen einharrte. Es waren also über 180 000 Schaufenster auf Ramer und Mithilalet nachzuprüfen. Da wirbelten sie durcheinander die Modestücke, Kleider, Spiels, Rauch- und Schwären. Immer wieder mit der summen Aufforderung der Einsender: haben wir's richtig geraten?

Nur noch Geduld bis Montag mittag; da trat das Preisrichterkollegium zur endgültigen Entscheidung zusammen. Dabei ging es zu wie bei einer richtigen Lotterie. Die Gewinne, die Nummern der eingesandten Lösungen. Zwei Damen hatten Fortunats Kasse übernommen. Von 12 Uhr 11 bis 12 Uhr 45 rokte das Glückrad, dann war die Schlacht geschlagen.

Und nun konnte man sich die Einsendungen auch von den Seite des literarischen „Gewinns“ ansehen. Da gab es 3. 7. sehr nette und amüsante Sachen. Ein ganzes Heft mit belauschten Bildern und darunter stehenden Versen floß auf zu. Ueberhaupt haben sich Dichter und Dichterrinnen in Schaufenstergeraten immer mehr entfaltet. Wenn das reichliche Material geschieht ist, werden wir einiges daraus mitteilen. Auch Urteile über einzelne Schaufenster gingen, und zu. Und von diesen wollen wir für heute nur das eine mitteilen: es schreibt einer, daß das schönste Fenster das bei Engelhorn und Sturm gewesen sei, denn so schön Geld und hübsche Gewinne hätte er noch nicht bekommen gesehen.

Fenster-Modernes-N-G.

Do kumm ich längst wol durch die Stadt, do hebe bei de Redarbid ee ganze Ward mit Hand. Die hame dischquartert una gschenn, gebaldelt wie so Schabe, unu dodebei als gschriwe. Mich hott des Interressier wie immer bei so Sache unu heil mich ruhig zu'ne.

Ah Gott, habb ich mer do gedenkt, des is so vunn der Reien, des Ann die Bilder vunn de Fruchter, die muh mer dann errotten. Die Knibbel Ann so gar net dumm — die wolte was gewinne. Ich stuu dann trohdem zu dem Oeppling unu hab'n afrogt: was mach' der denn?

Mir leele zusamme die Reisel unu verdeele dann die Preise. Mir Ann ee Kipp' vun de Jungbush — vun de Fildsch, Sie misse wisse, mir Ann die Schlaue — mir maches een groh unu een bedelle.

Mir hame alles uffgedehlt in Branschen unu Artikel — die eene misse augge geh' nach Brillen unu nach Gleser, die annere nach Schuh' unu Schrimp — nach Kleeder unu nach Mantel.

„Ja,“ habb ich afrogt, „hohst denn schunn alles?“ do hott der Knibbel aus sein Sach ee Bindel vorgezoche, des ware, hott er gschri, im ganzen 26 Sticker. Do hott'er abdelekt:

„Willen, Gleser hott de Rübbernd, dann kumme Stoff, Samte unu Seide: die gib'ts beim Fuchs unu Rander, Kleeder, Mantel (do hott er an sich runnergegannt), die gib'ts bei Engelhorn unu Sturm, beim Rothchild unu beim Fischer-Riegel. Unu was die Dame unne hawe, wisse „Es die Unner red unu Schibbe, die Vimmama unu noch so Dinger, die hott de Seppel glunne beim Birth, beim Dant unu auch beim Bronker, des was een seiner Herr noch braucht, des faast mer in C 1 beim Götter. Die Dameht, die Ann vum Gutmann, die Helze liesche beim Runge, die Schuh', die Ann vum Salamander, die Ledertasche Ann vum Weber.“

„Welch'elch is beim Bettens-Viehbold, 's Zimmer begu beim Landes; damit die Frau Lee Keroen grient, gib'ts dich Tebbisch vom Hochstetter. Doch vunn de Kleeder unu de Mantel kann mer so nix runnerhele — drumm is bebei der Schreiber mit Dorcht, Glesch, Schinken, Wei. Damit's mit Loff unu Muffsch geht, gib'ts Klaviere, Radio, Grammophone bei Rohnen, Hettergott unu Schbiegel (Spiegel u. Sohn).“

For die Kinner zu beruhiche gib'ts Schpielzela, Kinnerbicher, beim Schneider gib'ts die Bicher — beim Schmolzer unu dee Riraberger die annere Klaviersache.

Unu wenn de Monn als Schenne tut, do grient der vum Hofmann ee Sigarr.

Gong, bass habb ich do gschri — der Karl hott noch gebaldelt schacht wie een Aufkondar — unu habb del mir gedankt, des Ann doch schraus Jagel.

Da hott der Worsch noch gschri, lest seht uns noch eens — die Nummer hawe vort de Schorsch, der Reut is noch net doo, doch wie er des kaum faast — kummt eener angerennt, der schreit vum weltam schun:

„Du, Heiner, des Ann so gar tee Cappel, des is so M-sslon — die Cappel unu die Bernen die liesche hanfswela beim Schmidt-Weime angewollt.“

Do hott he Heiner laut gelaht mit seiner ganzen Ward unu hott dann zune gschri:

„Neh't merre Tebbel afschriewe unu jeder faast dann een mir wolke sch, ob die Jungbushsloos dann werlich nix gewinne tut.“

Hans Lustig

Lichtfeste / Lehren und Ergebnisse

Dieses Thema hatte sich die Ortsgruppe Mannheimer-Ludwigshafen-Heidelberg des Verbandes Deutscher Kleinfachleute für ihren letzten im Hansa-Saal der Harmonie abgehaltenen ersten Diskussionsabend gewählt. Der 1. Vorsitzende Zimmermann begrüßte die zahlreich erschienenen, u. a. Regierungsrat Dr. Heim und die Oberbaudirektoren Pflaß und Pichler.

Direktor Hieronymi,
Der Referent des Abends, warf einleitend einen kurzen Rückblick auf die Lichtfeste vor dem Kriege, an die Beleuchtungen anlässlich besonderer Ereignisse, bei denen mit Gas und Elektrizität recht hübsche Wirkungen erzielt wurden, um dann auf die Lichtfeste zu sprechen zu kommen, die in letzter Zeit in Frankfurt, Berlin, Karlsruhe, Darmstadt, Stuttgart usw. veranstaltet wurden. Da der Redner sich in den vier letztgenannten Städten persönlich informiert hat, konnte er die Lehren aus den Fehlern ziehen, die gemacht worden sind. Mit Ausnahme von Stuttgart war der Eindruck keineswegs günstig. Das Mannheimer Lichtfest sei von vornherein von der Idee getragen worden: *Manne in vorne!* und von der Forderung: *Stadtgeist heraus!* Als Ende Oktober nach der Rückkehr der Funktionäre des Verkehrsvereins mit den Vorbereitungen begonnen wurde, stellten sich ungeahnte Schwierigkeiten heraus. Vor allem wollten die maßgebenden Persönlichkeiten nicht glauben, daß es bis Ende November möglich sein werde, die Vorbereitungen so zu treffen, daß ein Festgenuss des Festes gewährleistet sei. Als man schon die Pläne ins Korn werfen wollte, da war es Inkausteur Wetzig, der die Fahne wieder aufrichtete. Diesem Herrn sei es vornehmlich zu danken, daß das Lichtfest nicht unter den Tisch fiel. Der Mannheimer Stadtgeist sei nicht überall zu finden gewesen. Lediglich bei Stadtverwaltung und Presse fand der Redner von vornherein rückhaltlos Unterstützung. Insbesondere Oberbürgermeister Dr. Heim er ließ, Oberbaudirektor Pichler, Direktor Gaetmeyer und Bauamtmann Enderz mit ihrem Stabe hätten sich sehr verdient gemacht. Auch Polizeidirektor Dr. Bader und Regierungsrat Dr. Heim mühten lobend erwähnt werden. Diesen beiden Herren und den leitenden Beamten sei es im wesentlichen zu verdanken, daß sich der Verkehr an den Lichtfesttagen reibungslos abgewickelt habe. Auch die von Bürgermeister Büchner vorgeschlagenen Mischungspreise hätten sich bewährt. Von 85 Prozent der Bevölkerung, die sich ausgerechnet Mißbilligend verhalten habe, sei der Rechtsdrall betroffen worden. Nach diesen Erfahrungen möchte er sich anheißig machen, jede Veranstaltung mit großem Menschenandrang zu organisieren.

Als ein Musterbeispiel Mannheimer Stadtgeistes bezeichnete Direktor Hieronymi eine

Spende von 3000 Mark
für die Kettenbeleuchtung des Kaiserrings. Ein nicht genannt sein mögender Bürger habe diesen stattlichen Betrag zur Verfügung gestellt, als die Gefahr bestand, daß die Anwohner des Kaiserrings nicht mitmachen wollten. Trotz beschränkter Mittel ist von Direktor Dr. Werner eine rege Propaganda entfaltet worden. 150 Zeitungen wurden dauernd mit Notizen versorgt. In 50 Tageszeitungen und in einigen Zeitschriften erschienen Anzeigen. Das Plakat wurde in 2000 Exemplaren verbreitet. Die Mannheimer Firmen erhielten 65 000 Flugzettel zum Versand mit der Korrespondenz. Bei der Besprechung der Durchführung des Lichtfestes dankte der Redner besonders Oberbaudirektor Pflaß, der als Vorsitzender der Kunstkommission viel zu der ästhetischen Wirkung der Beleuchtung beigetragen hat. Der Erfolg der Veranstaltung sei sehr zufriedenstellend gewesen. Die Stadt Mannheim habe gezeigt, daß sie auch bei Lichtfesten sich sehen lassen könne. Die Gaststätten hätten glänzende Umsätze zu verzeichnen gehabt und auch die Geschäftswelt sei mit den Einnahmen am Samstag und Montag zufrieden gewesen. Der Zustrom von der linken Rheinfseite sei viel stärker gewesen, als von der rechten. Der Verkehrsverein habe bezüglich der Herkunft der fremden Gäste sehr wertvolle Erfahrungen gemacht. Im übrigen werde man aus den Fehlern, die auch beim Mannheimer Lichtfest nicht ausblieben, ebenso lernen, wie an den Fehlern, die anderwärts zu beobachten waren. (Starker Beifall.)

Die Nachsprache,
die dem einstündigen interessanten Vortrage folgte, war nur kurz. Direktor Hieronymi wies unter Bezugnahme auf eine Bemerkung des Herrn Marzenell darauf hin, daß auch als Erfolg des Lichtfestes zu buchen sei, daß Mannheim in der deutschen Presse wieder mal erwähnt wurde. Oberbaudirektor Pflaß meinte, Mannheim sei in den Lichtfesttagen wirklich einmal Großstadt gewesen. Die Breitsporthose vornehmlich habe ihm eine große Freude gemacht. Die vielen Lichtreklamen, die sich unter dem Einfluß des Lichtfestes entwickelt hätten, hätten das Bild sehr freudig gehalten. Die Geschäfte hätten im allgemeinen darauf verzichtet, die manchmal recht läbliche Saisonteklaue zu wiederholen. Oberbaudirektor Pichler vertrat die Meinung, daß das Lichtfest keine Dauererleichterung werden könne. Es genüge, wenn man es alle Jahre oder alle zwei Jahre wiederhole. Mit dem Uebergang zur elektrischen Beleuchtung würde die allgemeine Straßenbeleuchtung nur schlechter werden, es sei denn, daß man zur drei- bis vierfachen Lichtstärke übergehe. Sch.

Mei Fraa hott noch nit richtig ausgegabbelt, als 's ganz närrisch an d'r Diehr schelt. Ich habb m'r gedent, daß des d'r Hausherr is, der seine Genehmigung zuridzuehe will unnd habb a'facht, daß m'r nit ussmache dächte. M'r hawwe unnd ganz schiltl verhalte unnd nit gerührt, awmer immer mehr hottis a'fchelt. Ich war schon noch dabei ussmache — awmer widder habb ich mich hing'legt, denn unier Freed braucht niemand zu schidre, wenn unsere Bekannte erfahre, daß mir glückliche Gewinner sin, dann werds noch Reibhämmele genug gewwe. Awmer des schelle hört nit uff unnd hört nit uff, gleichzeitig werd auch noch an die Diehr gebunnt — mir werd's ganz schwammmerh. Ich wank an die Diehr unnd — — mei Fraa schteft bevor, hochbelode mit Pakete. „Schterwe könnt m'r vor d'r eigene Diehr, wenn m'r emool de Schlüssel vergeffe hott.“ Mit diese Worte hott ich mei Fraa begrieht unnd ich bin do g'schianne, wie wenn ich nit uff drei zähle könnt. Awmer allmächtig hottis in mein Rundhorizont gedämmert: Ich habb g'schloose g'hott unnd die G'sicht mit dem gemunnene Preis is gar nit wahr. Kleinlaut habb ichs eing'schianne, daß ich e bissel elingemicht war, awmer verroote habb ich um keen Preis, was ich for en Mißicht gedraamt habb. De ganze Owend bin ich mit 'me Kagehammer rungelosse unnd jedat wech ich's ganz beschlimmt, daß ich nit gewinne wer, denn uff meine Drämm kann ich mich verlosse. Ich nemm die Gewinnlistich gar nit in die Hand, kunscht werd ich schwermiedig — ich, des wünsch m'r doch sicher keen Mensch.

* **Erweiterung des Postamtes in der Mittelstraße.** Wie uns die Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, ist das Zweigpostamt 8 in der Mittelstraße erweitert zum Postverkehr zugelassen worden. Bisher wurden nur Pakete und Einschreibbriefe angenommen, während künftig alle Arten von Postsendungen einschließlich Telegramme aufgenommen und auch Dris- und Ferngespräche geführt werden können.

* **Sängerfest in Mannheim.** Der Gau Baden des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes wird aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens Pfingsten 1934 ein großes Sängerfest in Mannheim abhalten. An diesem Feste werden sich nicht nur die 200 Vereine des Gauess Baden beteiligen, sondern darüber hinaus werden die dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund angeschlossenen Vereine aus Württemberg, Hessen und der Pfalz zum Fest erwartet, fodsich im ganzen mit einer Beteiligung von 15-20 000 Festgästen zu rechnen ist.

* **Bankier Fakhold verhaftet.** Der Inhaber des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankhauses Fakhold, Thomas Fakhold, ist wegen Verdachtes von Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Depots verhaftet worden.

* **Warnung.** Die Nationale Einheitsfront O.B. bittet uns um Aufnahme folgender Warnung: In Baden, in der Pfalz und in den benachbarten rheinländischen Bezirken treibt ein Betrüger namens Benno Depner aus Karlsruhe, Umlandstr. 5, sein Unwesen, indem er bei Industrieunternehmen im Namen der Nationalen Einheitsfront Gelder einsieht. Eine Reihe bekannter Firmen ist bereits um namhafte Beträge geködelt worden. Die Nationale Einheitsfront (Berlin-Schöneberg, Am Park 20) bittet alle geschädigten Persönlichkeiten, sich bei ihr unter Einbindung der Unterlagen melden zu wollen und vorzukommendenfalls den Betrüger der Polizei zu übergeben.

In Mannheim ist mancherlei zu sehen!

Für die nicht genügende Einschätzung Mannheims durch auswärtige Besucher ist folgender Brief interessant, den Oberbürgermeister Dr. Heim ersich in diesen Tagen von dem Oberbürgermeister einer mittel-deutschen Großstadt erhalten hat:

„Für die freundliche Ueberlegung des Walterischen Buches über die Bauwerke der Kurfürstentzeit in Mannheim sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Ich habe das Buch mit großem Interesse gelesen und gesehen, daß der flüchtige Eindruck, den man von Mannheim bei raschem Durchwandern hat, doch nicht ganz richtig ist, und daß es mancherlei zu sehen gibt, was kulturgeschichtlich sehr interessant ist und bei flüchtigem Besuch einem entgeht. Wenn ich einmal in die Gegend komme, werde ich auf diese Sachen besonders achten.“
St. N.N.

Mamas Liebling

Ist glücklich und zufrieden, denn die ideale Hauptzutat mit Vaseline-Wund- u. Kinder-Puder sichert sein äußerliches Wohlbefinden. Jede Mutter verwendet deshalb: **Vaseline-Wund- u. Kinder-Puder.**

Städtische Nachrichten Dr Gewinn

Ich krieg so betnoh en Kerpelchod, als ich g'schtern Owend die Zeitung auffmach, unnd trau meine Kache nit, wie ich seh, daß 2018 richtigste Lösung for des Festscherroute eingeloffe sin. Inusdauendunnachtzehn — ich habb immer widder die Zahl widderhole misse, weil ich des iwwerhaupt nit bezareife habb könne. Was kunscht in d'r Zeitung geschianne is, habb ich gar nit lese könne, die Buchschlawa sin m'r grad so vor de Kache rumgedanzl. Mei Fraa war grad nit do — se war in d'r Schtadt beim Christkindel, wie se saacht —, des war e Bild, do habb ich den Schlag e bissel iwwerwinde könne, unnd bin nit gar so ardh fassungslas dogeschianne. Unnd do habb ich mir immer eingebildet, daß keene hundert richtigde Lösungge aufammekomme, do habb ich widder emool merke misse, daß annere Leut auch was im Kopp hawwe. Ich habb nemlich immer gedent, ich wär emer vun dene selbene Exemplare, die alle was serdig bringe — awmer firsduendunnachtzehn!

Uff emool schteht mei Fraa vor mir unnd lacht mich an: „Des häßtst auch nit geglaabt, gelle?“ Na, ganz gewis nit, iwwer firsduend, do schlagst grad lang hin. Do lacht mei Fraa noch mehr unnd meent: „Nix weascht, ich habb 's in der Schtadt schwarz uff weiß gelese: mir hawwe en Preis gekriegt, wenn nit grad d'r erschte, so doch was, was m'r schon lang gewollt hawwe: en Radioapparat.“ Ich habb 's zuerst

mit recht glaawe wolle, awmer mei Fraa hott m'r versichert, daß se e Extrablatt gelese hätt, wo des drinschiebe dät. Do hott awmer mei Freed keene Grenze mehr gekennt, unnd ich bin wie närrisch in d'r Schtadt uff unnd abgelauf. „Quera, die Gockel“, habb ich gebrüllt, daß mich mei Fraa g'froocht hutt, ob se de grüne Waache bestelle sollt. Allmälich bin ich awmer widder ruhiger geworde, unnd ich habb g'laacht, daß m'r in Ruh immerlege wolle, wo m'r den Kachte hinschleue wolle. Do hott se gekriegt unnd mir erklärt, daß sie den Kachte gewunne hätt, nit ich, unnd sie wolle schon dem en Blag gewwe. Awmer ich könnt iuswillede zum Hausherre laufe unnd die Genehmigung einhole zum usfänge vun d'r Antenn. Des habb ich m'r nicht zeeemool laache losse, bin losgerast, unnd habb den rausgeschleut. Der hott ganz verschloose Kache gemacht unnd gemeent, ich soll wege ihu uffs Dach hänge, was ich wolle, wege ihm könnt ich mich auch selbst uffhängen, unnd mich im Wind schauke losse.

Wenn ich so die Freed iwwer den gemunnene Preis nit in mir g'habt hätt, dann hätt ich dem Keel schon was verzeht, awmer so habb ich blooch gedent: Du, alter Quaschlopp, laut g'laht habb ich: „Ich dank auch schon vor die Genehmigung, awmer usfänge könne sie sich selwer, wenns ihne Schpach macht, ich möcht noch e bissel lewe, demit ich Sie ärgere kann.“ Dumba, do hott der awmer di Diehr zug'schlaache, daß's blooch so gekleppert hott. Ich grins m'r eens unnd hör im Gehirnt schon mein gemunnenes Radio schiele. Mei Fraa hott in d'r Zwischzeit ihu e Dichel freigemacht unnd des melerisch in die Ed gerickt. „Sodale, do kummi des Peiserfächel druff unnd worche geh gleich los unnd hol den Kachte ab. Worde Owend hawwe m'r Konzert beheim unnd brauche nit mehr auszuge.“

Berliner Musik und Kunst Von Oscar Die

Die drei Einakter von Krenel hatten unter Klemperer in der Berliner Krolloper einen außerordentlichen Erfolg. Man kennt ihren Inhalt und Wert von anderen Aufführungen, sie erwiesen sich wieder als sehr bühnenmäßig und wenn auch ungleich in der Qualität, so doch abwechslungsreich und interessant. „Der Diktator“, auf eine knappe Dramatik angelegt, hatte trotz der etwas unwahrscheinlichen Psychologie eine unmittelbare Wirkung. „Das geheime Königreich“, ein etwas lang gespannener Märchen, am besten durchgearbeitet in der Szene, da durch die Damen der Königin mit Tanz, Trunk und Spiel dem Narren der Kronreif entlockt wird, entschied durch köstlichen Beifall den Abend. Das dritte Stück „Schmergewicht“ fand in einer kurzweiligen Operettenhaftigkeit die Hörer in guter Stimmung und obwohl es nicht ganz ungefährlich ist, konnte es nichts mehr verderben.

Klemperer ist der rechte Mann für diese konzentrierte Kunst, auch in ihren lyrischen Episoden und in ihrer Jagzluftigkeit. Man hatte zwei Gäste herangezogen, den waffigen Bariton Jean Stern für die Rolle des Diktators und des Boyers und Alara Obers als seine und hohe Koloratur-sängerin der Königin. Von diesen Kräften zeichneten sich aus Dammes als Narr, Fideleser als Nebel, Rose Pauly als Offiziersfrau, Wirt als Offizier und als Tanzlehrer. Es ist famos, wie dieser Sänger, der sich unterdessen an der Operette mehr geschult als verdorben hat, sich jetzt in der realistischen Oper bewährt. An Plastik und Prägnanz übertrifft er die meisten. Vega l führte die Regie, unaufbringlich, sachlich und den drei verschiedenen Stilen angepaßt. Sehr schön sind die Dekorationen von Strnad, der besonders für das geheime Königreich eine Märchenstimmung in Schwarz und Silber in Bildern und in Kostümen schuf, in der die Musik mitspricht.

Krenels Musik wird überall da bleiben, wo sie einen glücklichen Anstoß an die Aktualität findet. Er geht nir-

gends tief, aber er spielt geschickt auf der Fläche und weiß durch kanonische Entzwickel, durch eingekreute sinnige Plober, durch manche Wiederaufnahme aller Formen ohne viel Doktrin uns dauernd zu fesseln. Was im Jonus zu weitläufig war, drängt sich hier zu besserer Wirkung zusammen.

Zwei Bildhauer stellen zurzeit in Berlin aus, die sich gut vergleichen lassen, weil sie beide einer formalen Richtung huldigen, der französische Aristide Maillol bei Flechtheim und der Schweizer Fritz Hof, der jetzt auch in Frankreich lebt, bei Mattiesen. Maillol ist strenger. Er war der Erste, der unter den Plastikern gegen den Impressionismus auftrat und, obwohl er mit Rodin sehr befreundet war, doch dessen momentanen Realismus durch einen gleichbleibenden Normalismus ablöste, mit dem er auf die gesamte heutige Skulptur starken Einfluss ausübte. Graf Kessler, der diese schöne Ausstellung mit besorgt hat, schrieb einen ausgezeichneten Aufsatz über die Eigentümlichkeit Maillols, innerhalb der Gelege antiker Form, doch die moderne Lyrik nie zu verlieren, die Parttheit, die nicht die Sächlichkeit Canovas ist, sondern leise Seelenregung, die aus der Festigkeit der Selbsterglebung verschämt hervorleuchtet. Die Werke Maillols, die man hier zusammen sieht wie noch nie, bestätigen den Eindruck einer solchen Persönlichkeit, gleichviel ob es große Bronzen sind oder kleine Stücke aus Bronze, Stein, Terrakotta, Holz, oder ob es Zeichnungen sind, diese vielleicht die lebendigen Welterbungen seines Formsinnes.

Ein Wiederaufleben der Antike, von einem neuen Geist unternommen, in der Komposition stark und durchsicht, in der Bewegung und im Ausdruck von einer Reichhaltigkeit, die die Antike nie hatte, weil sie in so reifen Zeiten schon zu virtuos war.

Auch die Statuen und Plastiken von Fritz Hof (die eine Art Tanagrakultur moderner Badetypen zeigen) halten sich im Geise großer, einfacher und schlichter Form, aber sie unterdrücken nicht eine innere Beziehung zum Leben, das in ihnen so konzentriert eingeschlossen ist, daß wir es wie sprechend hindurchzusehen, daß wir Körper und Gesichte seiner Ro-

delle zu belauschen glauben im günstigsten Moment ihrer Aufnahme. Maillols wichtigster Punkt ist die Balance im mittleren Körper, bei Hof entwickelt sich die Kunst unso persönlich, je weiter sie nach dem Gesicht zu ansteigt. Seine Werke sind Meisterwerke einer geschulten Rehkheit, wenn man will, Fortsetzungen der Art von Hildebrand. Seine Köpfe sind mit der schönen Monumente der Porträtkunst, die man heute findet. Er denkt fast immer en face, wie alle Formalisten ist er frontal eingestellt. Einmal im Porträt der Dufe, das er nur aus der Erinnerung formte, führt er seine Linie vorsichtig bis in die Nähe des Realismus hinüber.

* **Der Gute Kamerad.** 42. Band. Illustriertes Knabenjahrbuch. 832 Seiten Quaxformat. Mit 12 Kunstbeilagen und 925 Abbildungen im Text. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart). Unter den Büchern für Knaben nimmt der „Gute Kamerad“ auf dem Weihnachtstisch immer wieder eine bevorzugte Stellung ein. Die Erzählungen befriedigen ausgezeichnet den Wunsch des jugendlichen Lesers nach frischen und nützlichen Taten in Form von geschichtlichen Erinnerungen und fähigen Forschungsreisen. Ganz besonders reizvoll sind die Unterhaltungs- und Spielanleitungen, sowie die technischen Darstellungen, die mit guten Abbildungen versehen sind. Die erstaunliche Reichhaltigkeit des Stoffes macht dieses Knabenbuch daher mit Recht zu einer besonders schönen Weihnachtsgabe.

Neue Bücher

Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des zur Berücksichtigung lebenden Raumes vorbehalten.
„Die ferne Insel“. V. Robert Ginin, Wegweiser-Berlin, Berlin (1933).
„Der Mensch Krome“. Von Jacob Schäffer, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart (1932).
„Duisburg“. Von Wilhelm Hübner, J. Neumann-Schönbach-Verlag, Schönbach (1933).
„Dreuz und quer durch die Sahara“. Von Ferd. Kroll, J. Neumann-Schönbach-Verlag (1934).
„Von Mensch zu Mensch“. Von Irma Curtze-Schubert, J. Neumann-Schönbach-Verlag (1933).
„Reichthümer der Erde“. Von Dr. Wilhelm Meißner, H. Emmertling & Sohn, Heidelberg (1933).

Vollversammlung der Mannheimer Handelskammer

In der Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim berichtete der Vorsitzende über den Stand des Rheinbrückenbaues.

Der Reichswasserstraßenrat habe gegen den Beschluß der Reichsministerkonferenz, die Verkehrsbedürfnisse für die drei Brücken zu prüfen, Protest erhoben. Professor Dr. Klauß gab bekannt, daß auf Vorstellung der Handelskammer und anderer Organisationen auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann und eine Reihe von Abgeordneten sich der Sache annehmen wollen. Ferner wurde über den Stand der Rheinseifenkanal-Frage berichtet und über die Tätigkeit der Rheinkommission zur Untersuchung der Lage der deutschen Rheinschiffahrt sowie über eine Reise der Internationalen Rheinschiffahrtskommission 1929, die Mannheim berühren wird.

Ueber das Vergewaltigungsdelikt und den Entwurf einer Vergewaltigungsordnung sowie über die Reichsvergewaltigungsordnung für Bauleistungen

berichteten die Herren Bögele und Stadtrat Ludwig. Vizepräsident Bögele führte aus, daß der Entwurf einer Vergewaltigungsordnung im großen Ganzen als tragbar bezeichnet werden könne. Stadtrat Ludwig bemerkte zu der Vergewaltigungsordnung für Bauleistungen, daß der Wert der Reichsvergewaltigungsordnung vor allem darin liege, für ganz Deutschland eine gleiche und einheitliche Ausschreibung, Vergewaltigung und Durchführung von Bauarbeiten zu schaffen. Die Reichsvergewaltigungsordnung sei in Mannheim eingeführt bei den dem Reichsfinanzministerium unterstehenden Beamten, bei der Reichspost, bei der Reichsbahn und bei den dem Badischen Finanzministerium unterstehenden Stellen. Um so bedauerlicher sei es, daß die Stadtgemeinde Mannheim bzw. die städtischen Beamten sich bisher nicht entschließen konnten, die Reichsvergewaltigungsordnung ohne wesentliche Änderungen zu übernehmen.

Der Leiter der Steuerberatungsstelle der Kammer, Finanzrat Landfried, berichtete über die Sitzung des Steueranwaltschusses des Deutschen Industrie- und Handelskammer, die am 26. Oktober 1928 in München stattfand, und bei der mehrere Mitglieder des Reichsfinanzhofs Vorträge über aktuelle Fragen des Steuerrechts hielten. Wes. Oberregierungsrat Dr. Struy habe über die Ausgestaltung des Rechtszuges in Steuerfällen, Senatspräsident Dr. Becker über die Frage des Verhältnisses zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz und Reichsfinanzrat Mirre über das Problem der Absetzung für Abnutzung und Substanzverminderung im Einkommen- und Körperschaftsteuerrecht gesprochen.

In Fortsetzung der in der vorletzten Vollversammlung begonnenen

Aussprache über die wirtschaftliche Lage

berichteten Vizepräsident Michael Rothchild und Herr Karl Hellmann über die Lage im Textilhandel, Herr Adolf Hartmann über den Einzelhandel in Schuhwaren, Herr Friedrich Wegand über die Lage des Feinmetzhandels und Direktor Adolf Weis über die Feinmetzhandelsindustrie. Auch in diesen Referaten kam zum Ausdruck, daß durch die außerordentlich hohe Steuer- und Sozialbelastung sowie die starke Konkurrenz die Wirtschaftslage äußerst gespannt sei.

In der Frage des Schnellverfahrens berichtete Dr. Wilm, daß die Einrichtung eines besonderen Schnellverfahrens, wie sie das Landgericht Berlin I getroffen habe, in Mannheim nicht nötig sei, da eine Beschleunigung der Ausfertigung des Zahlungsbefehls schon erreicht werden könne, wenn der Antragsteller unter Benützung des bei den Gerichten unentgeltlich erhältlichen Vordruckes den Zahlungsbefehl mit den erforderlichen Unterlagen richtig ausgefüllt einreicht.

Veranstaltungen

Dienstag, den 11. Dezember

Theater: Nationaltheater: Für die Freie Volkshöhle: *Troll und Reclida*, 7.30 Uhr.
Mannheimer Künstlertheater Apollo: *Waldspiel des Wiener Stadttheaters mit der Musiktheater-Gruppe „Alles aus Liebe“*, 8.00 Uhr.
Koncerte: h. Akademie-Konzert.
Vorträge: Freier Bund: Prof. Dr. Hildebrandt: *Die Frau als Künstlerin*, Abt. I, 8.15 Uhr.
Theater: Palast-Theater: *Wald in der Wüste*. — Schauburg: *Terzina und die*. — Ufa-Theater: *Die Orchideenzüchterin*. — Capitol: *Brandstifterin*. — Scala: *Der Kampf um Rattenborg*. — Gloria: *Anna Karenina*. — Alhambra: *Der moderne Gefanava*.

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10-1 und 2-4 Uhr. — Schloßherren: 9-1, 3-5 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde am Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. Planetarium: Besichtigung 8.00 Uhr.

Kommunale Chronik

Der Ludwigshafener Stadtrat protestiert

Der Ludwigshafener Stadtrat protestiert gegen die durch Befehl der Rheinlandkommission angeordnete Entsendung ihrer am 6. Dezember d. J. erlassenen Kundgebung zur Währungsbeziehung der Pfalz folgenden Protestbeschlüssen: „Unsere Kundgebung war in keiner Weise gegen die Befugnis gerichtet. Sie war außerdem bereits zwei Tage an den Plakatwänden der Stadt angehängt und in sämtlichen Tageszeitungen veröffentlicht, ohne daß die öffentliche Ordnung auch nur im geringsten berührt wurde. Daran ergibt sich, daß die in Art. 19 geforderten Voraussetzungen für ein Eingreifen der Rheinlandkommission auf keinen Fall vorliegen, daß also der Befehl der rechtmäßigen Grundgesetzlage entbehrt. Ueber diese rechtliche Unhaltbarkeit hinaus aber müssen es die unterzeichneten Fraktionen, die ihre Kundgebung ausschließlich aus dem Willen zur Verteidigung erlassen haben, aufs tiefste bedauern, daß die Rheinlandkommission durch ihren Eingriff diese Arbeit an der gegenständlichen Verwirklichung durchkreuzt und das Friedenswerk von Locarno in schwerster Weise gefährdet hat. Wir müssen das Vorgehen der Rheinlandkommission umfomehr bedauern, als der Vollzug des gegebenen Befehls durch die deutsche Behörde im Widerspruch zur offenkundigen Auffassung der gesamten Bevölkerung zu stehen und geeignet war, Unruhe in der Bevölkerung zu erzeugen. Aus diesen Gründen legen wir gegen die von der Rheinlandkommission angeordnete Maßnahme, die unsererseits einen bedauerlichen Mißfall in Methoden darstellt, die längst überwunden sind, mit Nachdruck Beschwerde ein und fordern erneut — gerade im Interesse der Bevölkerung Europas — die völlige Räumung des besetzten Gebietes.“

Aus dem Lande

Wieder ein Brand in Altheim

Altheim, 10. Dez. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ist in der Nacht zum Montag abermals ein Brand ausgebrochen. Niedergebrannt ist eine Scheune, der Schaden ist bedeutend. Ein großer Brandstiftungsverdacht besteht.

Wiesbaden, 8. Dez. Bei der heute vorgenommenen großen Treibjagd wurden von 13 Jägern 184 Hasen geschossen. Das Ergebnis wäre besser gewesen, wenn nicht das schlechte Wetter die Jagdveranstaltung sehr beeinträchtigt hätte.

Weinheim, 10. Dez. Mit Dietrich oder Nachschlaf drangen Einbrecher nachts in das im Gorchheimer Tal gelegene Gasthaus „zum Waldschloßchen“ ein und stahlen 20 Liter Cognac und 20 Flaschen Bier. Die Eindringlinge haben anscheinend mit einem Auto die Beute fortgebracht. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

Aus der Pfalz

Separatist Irmscher begnadigt

Ludwigshafen, 10. Dez. Aus München wird gemeldet: Der vom Schwurgericht Frankfurt wegen Grundbesitz dreier Pfälzer Bürger aus Rombrecht bzw. Schifferhals dreimal zum Tode verurteilte Separatist Irmscher ist jetzt aufgrund der Amnestie zu 7 1/2 Jahren Gefängnis begnadigt worden. Irmscher befand sich nach seiner Verurteilung in der bayerischen Strafanstalt Ebrau.

Ludwigshafen, 10. Dez. Am Samstag nachmittag verlor ein Weinkontrollant aus der Pfalz in einer hiesigen Wirtschaft seine Geldbörse mit 70 M. Ein neben ihm stehender Wirt, ein 30 Jahre alter Läger von Her, hob die Geldbörse auf und entfernte sich damit. Nachdem die Polizei verständigt worden war, konnte der Dieb ausfindig gemacht und ihm die Geldbörse wieder abgenommen werden.

Sitzung des Hauptausschusses des Badischen Städteverbandes in Mannheim

Der Hauptausschuß des Badischen Städteverbandes hat sich am Samstag in seiner Sitzung in Mannheim nach einem Referat des Oberbürgermeisters Dr. Bender-Freiburg der von der Jahresversammlung des Deutschen Städtebundes am 25. September 1928 in dem Thema „Reichsaufbau und Selbstverwaltung“ gefaßten Entschlüsse einstimmig angeschlossen. Diese Entschlüsse lauten folgendermaßen:

Die in Breslau tagende Jahresversammlung des Deutschen Städtebundes betont in Übereinkunft mit den vorjährigen Beschlüssen der Magdeburger Tagung erneut die Notwendigkeit, den Aufbau des Reichs und sein Verhältnis zu den Ländern und Gemeinden systematisch fortzuführen. Im Kampf des Reichs mit den Ländern um die Zukünftigkeit wird die Selbstverwaltung der Gemeinden zentralisiert. Der Weg zum deutschen Einheitsstaat muß klar und planvoll weitergegangen werden. Es handelt sich um eine Aufgabe von höchster Dringlichkeit. Eine systematische Vereinfachung der formalen und materiellen Grundlagen für die wichtigsten öffentlichen Verwaltungsgebiete ist unerlässlich. Dabei müssen die regionalen Interessen ausreichend berücksichtigt werden, insbesondere ist die Selbstständigkeit und Beweglichkeit der gemeindlichen Selbstverwaltung zu stärken, die den Unterbau des Reichs und der Länder bildet. Die Schaffung einer Reichsstadtordnung ist hierfür nach wie vor organisatorische Voraussetzung. Nur auf Gebietskörperschaften, die nach Größe und Leistungsfähigkeit ihren Aufgaben gewachsen sind, kann sich ein einheitlicher Reichsaufbau gründen. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Reformarbeit ist eine nähere Verbindung des Reichs mit den Gemeinden unerlässlich. Die Errichtung einer kommunalrechtlichen Abteilung im Reichsministerium des Innern, die Schaffung eines kommunalausschusses im Reichstag, die ausreichende Vertretung der Gemeinden im endgültigen Reichswirtschaftsrat sind bereits auf der Magdeburger Hauptversammlung als dringende Forderungen aufgestellt und müssen heute wiederholt werden.

Die Zusammenfassung der jetzt in Reich und Länder gesplitteten Behörden zu einer einheitlichen Mittelinstanz wird der Verwaltungsvereinfachung dienen. Die Jahresversammlung des Deutschen Städtebundes erwartet, daß die Reichsregierung auch aus der Reichsfinanzpolitik die notwendigen Folgerungen zugunsten der Gemeinden zieht. Die deutschen Städte beanspruchen, daß ihnen die zur Erfüllung ihrer Aufgaben unerlässliche Bewegungsfreiheit gewährt wird und daß die finanzielle Selbstverantwortung gewahrt wird.

Im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge im Bayerischen Städtebunde dürfte dieser Haltung des Badischen Städteverbandes eine hohe Bedeutung zukommen. St. R. A.

Oberstaatsanwalt Hoffarth †

Aus Konstanz kommt die Trauerkunde von dem Ableben des auch hier noch in better Erinnerung stehenden Oberstaatsanwalts Eduard Hoffarth, der nach einem langwierigen Leiden im Alter von 62 Jahren gestern früh gestorben ist. Geboren im Jahre 1866 in Konstanz als Sohn des Bahndirektors Hoffarth, besuchte er die Volksschule und dann das Gymnasium Konstanz. Nach vollendetem Studium wurde er im Jahre 1893 Rechtspraktikant, 1895 Referendar und 1896 Amtsrichter in Radolfzell. Die Jahrhundertwende sah ihn als Landgerichtsassessor in Mannheim, wo er noch im gleichen Jahr zum Untersuchungsrichter und Landgerichtsrat befördert wurde. Und 1900 wurde er auch Staatsanwalt in Rosbach und vier Jahre später in Mannheim. Während der Kriegsjahre wurde Herr Hoffarth als Nachfolger des 1. Staatsanwalts Dr. Kempf zum 1. bezw. Oberstaatsanwalt beim Landgericht Konstanz ernannt. In dieser Stellung ist er geblieben, bis nun ihn der Tod von seiner Wirkungsstätte abberufen hat. Mit Oberstaatsanwalt Hoffarth ist ein Charakterstärker, ein deutscher Mann, aus dem Leben geschieden. Anrecht und gerade ist er auf seinem Lebensweg und in seinem Beruf dahingegangen. Als Richter und Staatsanwalt genoss er ein hohes vorbildliches Ansehen und der Wille seines Herzens allgemeine Verehrung. Er sah in jedem Angeklagten zuerst den Menschen. Und so war sein Urteil stets gerecht.

Film-Rundschau

Waffenmeer: Die Orchideen-Züchterin

Wieder ein Film aus der Atmosphäre der Revue. Handelt von einer Tänzerin, die in ihrer dürftigen Heimat nicht sagt, was sie in Wirklichkeit tut — ist die Tänzerin denn so was schlimmes — und dadurch auch ihren Geliebten Carlo täuscht. Natürlich kommt er dahinter und wird ziemlich grundlos schrecklich eifersüchtig. Trennung. Er geht davon und kommt — zum Film, gefördert von der Filmfirma Leonte, die ihn liebt. Grober Aufstieg. Und da trifft er mit der einstigen Geliebten zusammen, die alten Wunden brechen wieder auf, er rettet ihr außerdem noch das Leben, Leonte entläßt und Carlo kriegt nun schließlich doch noch seine Orchideen-Tänzerin. Ob jetzt der Tanz nicht erst recht losgeht? — Der Film wird elegant gespielt, zeigt hübsche Menschen und Bilder und die Einblicke in die Kinowelt sind ebenfalls recht reizvoll. Der Film steht es offenbar in letzter Zeit, sich hinter die Kulissen bilden zu lassen. — Als zweites größeres Werk des recht ausgedehnten Programms führt die Ufa den neuen Film von Colin Ross „Als Dreißigjähriger durch Afrika“ vor. Was der kleine Kampf zwischen Kapstadt und Lairo erlebte. Ein Film also vom Standpunkt eines kleinen drei. Weltreisenden aus! Die Idee ist höchst originell und wird filmlich ausgezeichnet durchgeführt. Revue am Rindlichen hat hier die Karabel verdient. Da stehen die wilden Tiere vorüber, die Schwarzen, die fernem Berge, Flüsse und Wälder an den Rindernagen vorüber, die Großen freuen sich doppelt über den kindlichen Humor dieser Bilder.

Geschenke, die die Dame entsüßken,

sind die wundervoll duftenden "4711" Tosca-Kleinodien. Die mondäne Frau weiß sie zu schätzen. Denn die "4711" Tosca-Reihe ermöglicht es ihr, dem obersten Gebot des guten Geschmacks zu folgen und zu ihrer Schönheitspflege nur Mittel mit einheitlichem Wohlgeruch zu benutzen.

- Parfum: RM 2, 4, 6, 8, 11. — Tosca-Rou de Cologne: RM 1, 1.50, 2.
- Crema: In reifen Zitrushalen RM 1.50; in Parzellenschalen RM 2. — Tosca-Puder: RM 2.25
- Essenz-Füllung RM 1.25. — Seife: RM 2. — extra stark parfümiert, in Seidenpackung RM 1.50; 3 Stück RM 10.50. — Lotion: RM 4.50, 7. — Brillantine: RM 1. — Tosca-Geschenkpäckchen: Je nach Wahl mit Tosca-Eau de Cologne, Parfum, Seife und Puder RM 4. — bis RM 10.50.



"4711" Tosca



Gerichtszeitung

Internationaler Betrüger

Der Anschlag November vom Schöffengericht Heidelberg wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte und als internationaler Verbrecher gekennzeichnete 34-jährige Monteur Johann Vacek aus Graz, ein in „kommunistischer Ehe“ lebender Abenteuerer, sah gestern nochmals auf der Anklagebank, neben ihm eine Maßlose Frau. V. hatte sich 1927 der ihm in Wien drohenden Verhaftung wegen Erpressung u. a. durch die Flucht entzogen, die Papiere eines Münchener Kellners an sich genommen und auf dessen Namen „gearbeitet“. In Heidelberg, Mannheim und Grünkoblen (Pfalz) betrat er die Arbeitsämter unter verschiedenen Namen aus. Die Anklage legte ihm eine Reihe von Betrügereien an Geschäftslenten in Grünkoblen zur Last, wo er sich als Obermonteur Haller, besoldigter Vertreter einer großen Fabrik, mit gefälschtem Ausstellungsertrag vorstellte. In zwei Fällen war die Mitangeklagte als „Frau Haller“ bei den Einkäufen zugegen, suchte Stoffe aus und probierte Kleider an. Das Urteil gegen V. lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis; die Frau erhielt vier Wochen Gefängnis und Strafzahlung bis 1932.

Eine Rabenmutter

Die 28 Jahre alte Dienstmagd Therese Hummel von Mannheim war wegen Kindesmissbrauch angeklagt. Mit den Fingern griff sie in den Mund des Neugeborenen, bohrte sie in den Gaumen und in die Nasenhöhle und verletzte dabei das Kind derart, daß dieses an Erstickung und innerer Verblutung starb. Dem am Boden liegenden armen Weisen, das noch einige Atemzüge tat, hatte die Mutter vorher noch mit dem beschützten Fuß einen mörderischen Stoß gegeben. Sie verbergte die Leiche in einer sogenannten Ringtasche, die sie in einem Mantel aufbewahrte. Das Gericht nahm an, daß dies zu dem Zwecke geschah sei, um die Kindesleiche später in die Asche zu werfen. Der Knecht, der als Vater in Betracht kam, hatte in letzter Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Mit Rücksicht auf ihre verminderte Zurechnungsfähigkeit billigte ihr das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte sie zur gesetzlichen Mindeststrafe von 2 Jahren Gefängnis.

Ein Gerichtsvollzieher vor Gericht. Vor dem Großen Schöffengericht Kellerslautern hatte sich der 43-jährige Vollstreckungsbeamte Arthur Mohr wegen fortgesetzter Mißhandlung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der dem Trunk ergebene Angeklagte will auf einem Dienstag seine Briefstapel mit etwa 2700 M. Inhalt verloren haben. Den Fehlbetrag von 2400 M. mußte er aus der Kasse ersetzen. In diesem Zwecke nahm er ein Darlehen auf. Als Mohr im Mai d. Js. nach Lautern verlegt wurde und die Gläubiger Klage gegen ihn erhoben, vernichtete er mehrere Vollstreckungsbescheide. Schließlich unterschlug er insgesamt 1700 M., die ihm in seiner amtlichen Eigenschaft anvertraut worden waren. Damit befriedigte er die Gläubiger. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und 50 M. Geldstrafe. Außerdem wurde Haftbefehl erlassen.

Freipruch. Am 10. Nov. 28 wurde im Walde von Hohenberg gelegentlich einer Freiwild Jagd der Privatmann Ludwig Volker durch eine Schrotladung schwer verletzt. Der vorläufige Schuss führte den 41 Jahre alten Landesökonomierat Keller, wohnhaft in Wiesloch, vor das Schöffengericht Heidelberg, das ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe verurteilte. Dagegen hat Keller Berufung eingelegt mit dem Erfolg, daß die Große Heidelberger Strafkammer jetzt auf Freispruch erkannt, gestützt auf das ärztliche Gutachten, wonach sich am Tage der Tat bei Keller möglicherweise schon Folgen einer Gehirnerkrankung geltend machten, durch welche die Bewegungskraft und die Standhaftigkeit beeinträchtigt werden konnte.

Wegen Brandweinstenerhinterziehung zu Gefängnis und hohen Geldstrafen verurteilt. Vor dem erweiterten Schöffengericht Mäntel L. Weist, fand der seit einigen Tagen währende Prozeß gegen die Brennereibesitzer Gebrüder Vott aus Mochers bei Deidesheim seinen Abschluß. Das Gericht hielt die beiden Angeklagten Bernhard und Hugo Vott der Brandweinstenerhinterziehung für schuldig und verurteilte Bernhard Vott wegen fortgesetzter gewaltsamer Fälschung öffentlicher Urkunden in Tateinheit des Brandweinstenerhinterziehens zu vier Monaten Gefängnis und Hugo Vott zu acht Monaten Gefängnis. Außerdem wurde jeder Angeklagte zu einer Geldstrafe von 178931 M. verurteilt. Die beiden Angeklagten haben sodann als Gesamtschuldner die Erstattung des Wertesabes im Höhe von 51.158 M. zu leisten.

Sportliche Rundschau

V.f.B. spielt gegen Wiener Berufsspieler

Der V. f. B. Mannheim konnte für den 1. Januar die Wiener Berufsleistungsmannschaft Vienna zu einem sogenannten Lebespiel mit Rückspielverpflichtung nach den Bestimmungen des D. F. B. verpflichten. Es ist beizumessen anzunehmen, daß der D. F. B. keine Zustimmung zu diesem Spiel gibt, das im Stadion ausgetragen werden soll. Vienna zählt mit zu den besten Wiener Berufsleistungsmannschaften.

Boxen

Mannheimer T. G. — T. G. Ludwigshafen a. Rh. 1:0
Ein satter Kampf brachte den Mannheimern einen verdienten Sieg. Hauptteil daran trug deren Mittelschwerer, der sein bestes Spiel dieser Saison zeigte und den drangfreudigen Sturm immer wieder mit brauchbaren Hällen verfolgte. Die beiden Außenläufer fielen etwas ab, mit der Verteidigung konnte man zufrieden sein. Von der Stürmerreihe gefiel vor allem die Mitte und die rechte Seite, die unermüdlich vor's gegnerische Tor zogen, wenn auch ausgegeben werden muß, daß ihnen dies in Bezug auf Deckung von der Fälscher Hintermannschaft nicht allzuschwer gemacht wurde. Ludwigshafen konnte sich zwar einige Male vor dem Tor der Einheimischen festsetzen, doch Mannheim hatte das Spiel nach den ersten paar Minuten vollkommen in der Hand. Nebenfalls zeigte sich M. T. G. besser als bei den letzten Spielen, sodass man mit Interesse dem Glanzkampf gegen den hiesigen T. G. 1846, der am kommenden Sonntag ausgetragen wird, entgegensteht. Zwei Herren dieses Vereins leiteten das Spiel sehr gut.

Bogen

Abschluß der Frankfurter Pokalkämpfe
Die letzten Kämpfe am Sonntag
Der Berliner Egon Stiel (188 Pfund) studierte in den ersten Runden seinen Gegner Leon Sebillo (Frankreich 180), bearbeitete ihn mit Köperhaken und nahm ihm die Luft weg. Sebillo hielt sich tapfer, war aber viel zu ungenau. In der vierten Runde ging er auf einen linken Haken bis 8 zu Boden, war kaum oben, als ihn ein neuer linker Haken, diesmal für die Zeit, niederstreckte. Den nächsten Kampf lieferten sich der deutsche Hitzengewichtsmittelere Erich Köhler (Berlin 99) und der belgische Meister Emile Dequand (101). Der Belgier war an Größe und Reichweite überlegen und Köhler hatte einen schweren Stand, um auf die Halbdistanz zu kommen, die für ihn allein möglich war. Da es ihm nicht gelang, verlegte er sich zum Schluß auf kurze, wilde Angriffe. Der Belgier war immer etwas überlegen und gewann über nach Punkten, immerhin aber lieferte Köhler einen sehr schönen Kampf, besonders in den letzten Runden. — Kämpfe des erkrankten Belgiers Joe Geroocit trat dessen Landsmann Dubuis (114) gegen den deutschen Hitzengewichtsmittelere Helmut Domagere (114) an. Domagere diktierte den Kampf, wie er wollte, er war der ständig überlegene Boxer. Von der dritten Runde an war Dubuis meist auf dem Rückzug, verlor sich mit Doppeldeckung und Klängen zu retten. In der fünften Runde hatte Domagere seinen Gegner genügen zermürdet. Mit einem linken, sowie sofort nachfolgenden rechten Schwinger schlug er den Belgier aus den Beinen heraus. Dubuis wurde ausgezählt.

Pooling und Schmelza ohne Titel

Sechs Europameisterschaften sind wieder frei
Die International Pooling-Union hat die Europameisterschaften im Pooling und Schmelza frei erklären müssen, da Pooling seinen Titel nicht verteidigen konnte und Schmelza durch die Verletzung einerseits dieser Tage abblüht, er aber außerdem auch wegen Gewichtsunterschieden ohne dies verletzten hat. Die Schmelza-Gewichtsmittelere meisterschaft ist bereits neu ausgeschrieben worden, Bewerbungen müssen bis zum 21. Dezember bei der IPU eingereicht werden; die Neuanschreibung in der Halbschmelza-Gewichtsklasse wird in Kürze erfolgen. — Man erlebt also wieder das eigenartige und beschämende Schauspiel, daß von acht Titeln sechs frei sind. Nur Allegen- und Weltgewicht sind mit Emile Plöbner (Frankreich) und Alfred Wenzel (Belgien) besetzt. Im Vorranggewicht waren Bernasconi (Italien) und Verbit (Belgien) als Bewerber zugelassen, aber es mußte eine Neuanschreibung erfolgen, da Verbit inzwischen auch Gewichtsunterschieden bekommen hat. Im Federgewicht bewerben sich der Däne Varren, der Italiener Quadrini und der deutsche Meister Paul Wood, im Leichtgewicht der deutsche Meister Paul Geirson und der Franzose Rime Karbael. Im Mittelgewicht kämpfen am nächsten Sonntag Rein Domagere und der Italiener Jacovacci. Die Amateure im Schwergewicht sind Ludwig Hanmann und der Belgier Pierre Charlet, aber hier muß auch der italienische Riese Primo Genaro eingereist und verstanden, das erste Pooling am nächsten. Im Halbschmelza-Gewicht ist die Bewerberliste noch ungeklärt; es sind in Europa außer in England zurzeit keine geeigneten Halbschmelzmeister da.

Schweizer Amateurboxer in Mainz

Der rührige Mainzer B.G. hatte die gute Mannschaft des FC. Basel zu einem Kampfabend verpflichtet. Die Schweizer hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck und getrieben vor allem durch ihre schöne, gefällige Technik. Trotzdem mußten sich die Gäste den routinierteren Mainzern mit 6:4 Punkten fügen.

Die Ergebnisse:

Leichtgewicht: Weiners-Mainz und Bandle-Basel unentschieden.
Bantamgewicht: Imhoff-Mainz schlägt Adam-Basel nach Punkten.
Weltergewicht: Greißler-Basel gibt gegen Oertl-Mainz in 2. Runde auf.

Mittelgewicht: O. Oertl-Mainz gegen Wehring-Basel unentschieden.

Halbmittelgewicht: Rodemich-Mainz schlägt Peter-Rürnberg nach Punkten.
Papiergewicht: Bloß-Mainz schlägt Dolle-Wiedbaden nach Punkten.
Weltergewicht: Gausch-Wiedbaden unterliegt Fayß-Mainz nach Punkten.

Erklettit

Neuer deutscher Rekord im Gewichtheben

Bei einer Abendveranstaltung in München gelang es dem Olympiasieger Josef Straßberger (München) im heldenmütigen Stoßen unsere umgeleht 335 Pfund zur Höchstrecke zu bringen. Den bisherigen Rekord von 331 Pfd. hielt der Münchener Seelos seit dem Jahre 1913.

Endkampf im Mannschafts-Gewichtheben

Die rührige Athletik-Sportvereinsliga Siegfried 1897 Offen, die mit München 1920 den Endkampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben bestritten, hat es sich nicht nehmen lassen, trotz der unendlich sehr unangenehm mitschaltigen Lage im Ruhrgebiet diese Veranstaltung nach Offen zu übernehmen. Der Endkampf findet am 16. Dezember in der Romischen Oper in Offen statt.

Tennis

Deutscher Tennistag in Braunschweig

Der Deutsche Tennis-Bund hat die Ausschreibung für seine ordentliche Mitteloberverammlung am Sonntag, 3. Februar 1929 nach Braunschweig herausgegeben. Die Tagesordnung umfaßt die Abgabe der verschiedenen Berichte, Festlegung der Beiträge, Behandlung von Anträgen und Verlesungen. Anträge müssen bis 5. Januar beim Generalsekretariat abgeben sein.

Allgemeines

Die „gelbe Gefahr“

Nach Suedernd und Kollernd nach Japan

Die Oränd'igkeit, mit der die Japaner die Entwicklung ihrer Sportbetriebe leiten, ist erkauntlich. Schon die überaus großen Erfolge Japans bei den Olympischen Spielen haben zu denken gegeben, aber die Aktivität der Leute im Osten nimmt noch weiter zu und dehnt sich immer mehr aus. Man sieht heute schon nach Tokio und in offenkundig beherrschte, 1000 den härtesten Sportmannen der Welt die Wege halten zu können. Es werden keine Kosten gespart, um Japan zu einer Sporthauptstadt zu machen und ihm auf diesem Gebiet die größte Geltung zu verschaffen. Nachdem erst kürzlich europäische und amerikanische Schwimmer im Osten waren (Knie Boro, Beckmüller, Vasser) und dem japanischen Schwimmvort die Anrechnungen gaben, wurde kürzlich der kanakische Weltmeister im Eisschnelllaufen Gaoz Tsunberg zu Lehrgängen nach Japan verpflichtet. Überdies haben die Japaner an den norwegischen Ski-Verband ein Gesuch auf Entsendung von Lehrkräften im Skisport gerichtet. Norwegen hat dieser Bitte entsprochen und so werden in Kürze die bekannten norwegischen Skilehrer John Suedernd und Ole Kollernd unter Führung von Olfset die Welt nach dem fernsten Osten antreten und den Japanern in der Entwicklung ihrer Skisport beihilflich sein.

Der Streit der Hochschüler beendet

Die zu erwarten war, ist die Vermunft in dem Streit der Hochschüler der Deutschen Hochschule für Leibschreibungen zur Geltung gekommen. In einer sehr bewegten Zusammenkunft entschied die Mehrheit, den Versuch der Vorlesungen sofort wieder aufzunehmen und die Beschwerde auf legitimen Wege beim Hochschulsenat einzulegen und deren Behandlung zu erwirken.

Im Freiballen durch die Kiste. Dienstag abend eröffnet der Badisch-Pfalzische Lustfahrtverein Mannheim seine winterrliche Vertragsreihe im Saale der Handelskammer. Der Ballonfahrer Petruschko spricht über seine Erlebnisse im Freiballen an Hand von Lichtbildern.

„Schnee, Eis und Paddel“. Am Dienstag abend hält der bekannte Sportkritiker G. J. Kauter einen Lichtbildervortrag über „Schnee, Eis und Paddel“. Veranstaltung in der Stklub Mannheim-Ludwigshafen, der Vortrag findet in der „Ormonte“ statt. (Näheres siehe Anzeiger.)

Herausgeber: Bruckner und Verleger Dr. Hans
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E. 2
Direktion Ferdinand Reims.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Reims. —
Korrespondenten: Dr. Hans Reims, —

Das ist das längst fällige Angebot Trikotalagen!

Herren - Unterhosen kräftige Qualität Paar 1.75	Etwas ganz Besonderes! Unterhosen schwere und schwerste Plüsch-Futter-Ware zweifädig Paar 3.25 echt Macco, extra schwer Paar 3.75	Herren-Unter-Jacken prima wollgemischt Stück 1.75	Etwas ganz Besonderes! Hemden schwere und schwerste Plüsch-Futter-Ware zweifädig Stück 3.75 echt Macco, extra schwer Stück 4.35
Herren - Unterhosen prima wollgemischt Paar 2.35	Herren-Unterhosen maccofarbig und echt ägyptisch Macco Paar 2.95, 2.25	Knaben-Unterjacken für 8-12 Jahre wollgemischt Stück 1.75	Herren-Hemd mit doppelter Brust wollgemischt Stück 2.50
Unterjacken maccofarbig, kräftig Qual. Stück 1.75	Herren-Hemden maccofarbig, kräftig Qual. Stück 2.35	Einsatz-Hemden mit mod. Einsätzen Stück 1.35	Einsatz-Hemden kräftige Qualität, schön geformt Stück 2.50

Hermann Truchs
MANNHEIM
an den Planken neben der Hauptpost

Durch den Aufkauf eines großen Lagerpostens sind wir in der Lage, dieses Aurnahme-Angebot zu machen Gute und beste Qualitäten teils mit kleinen unbedeutenden Fehlern! Verkauf nur solange Vorrat reicht!

Am Sonntag, den 16. und 23. Dez. von 1-8 Uhr geöffnet

Ein Blick über die Welt

Der „große Falke“ brandmarkt seine Braut

Der „große Falke“ lebt jetzt in New York wie ein unterbürger und hat den profanischen Namen Marcellus Samuels angenommen. Er ist der Häuptling der Seneca-Indianer, deren letzte Reste irgendwo im Osten der Vereinigten Staaten in ihrem Reservat herumvagabundieren. Seine Macht über den Stamm ist nicht sonderlich groß, er kümmert sich auch nicht im geringsten um ihn. Wohl hat er aber eine fast unumschränkte Gewalt über seine Braut, die italienische Tänzerin Margherita Ricci, deren Aufgabe es ist, in einer New Yorker Bar die Gäste durch allermodernste Glieberverköstigungen zu amüsieren. Der „große Falke“ ist, wie das „E. N. T.“ berichtet, 30 Jahre alt, also ein Mann in den besten Jahren, und sieht auch sonst ganz gut aus. Drum ist es kein Wunder, wenn Margherita recht verliebt in ihn ist. So weit geht aber ihre Liebe noch lange nicht, daß sie ihre Notdurft nicht manchmal zur Abwechslung mit weißen Händchen hintergehen würde. Sie tut es recht schonungslos, so, daß ihr lieber Marcellus eigentlich davon nichts merken kann; da liegt ihrer Meinung nach die ganze Sache viel weniger schwer.

Margherita hatte aber vergessen, die scharfen Augen des „großen Falken“ in die Rechnung mit einzubeziehen, und das sollte ihr von Uebel werden. Denn Marcellus kam seiner Goldenen hinter die Schliche und diese hatte nichts zu sagen. Den Einwand Margheritas, daß die Platterhaftigkeit der Varietés eine äußerst notwendige Eigenschaft sei und sie sich von ihrem ganzen Wesen, schon aus beruflichen Gründen, nicht trennen lasse, wolle der „große Falke“, der, wie man sieht, durchaus nicht großzügig ist, auf keinen Fall gelten lassen. Er eröffnete ihr vielmehr festerlich, daß er sich gezwungen sehe, sie wegen ihres alles andere eher als einwandfreien Betragens nach der väterlichen Weise bestrafen zu müssen, und zwar müsse sie gebrandmarkt werden, gezeichnet für immer. Als die Indianerbraut darauf einer Ohnmacht nahe war, er-

klärte er, daß die Geschichte nicht so schlimm sei, sie habe hauptsächlich symbolische Bedeutung und das Wichtigste sei, daß nach der Prozedur seine und ihre besetzte Ehre wieder hergestellt sei.

Da Margherita sich von ihrem Bräutigam um seinen Preis trennen wollte, so biß sie schließlich in den sauren Apfel und willigte ein. Sie entblößte auf sein Geheiß ihre weiße Brust und Mißer Dawkins zückte das Werkzeug, mit dem die Ehre beider repariert werden sollte, einen ganz gewöhnlichen Rasiermesser. Mit diesem ritzte er ihr, indianische Zauberprüche vor sich hin brummend, die Anfangsbuchstaben seines bürgerlichen Namens, M. S., in die zarte Haut. Margherita behanfte sich herzlich für die empfangene Wohlthat und versprach, eingedenk des Zeichens fürderhin brav zu sein.

Damit wänzte die Geschichte eigentlich zu Ende sein. Sie war es aber nicht, sehr zum Leidwesen der beiden glücklichen Brautleute. Als Margherita am nächsten Tag in der Bar ihrem Beruf nachging, damit ist das Tanzen gemeint, wurde die schöne Zeichnung auf ihrer Brust von ihren Kolleginnen bemerkt. Diese waren ihr wahrscheinlich um die praktische Malerei neidisch und brachten die Sache einem Richter zu Ehren. Dem schien daran etwas oder alles nicht sichtlich einwandfrei zu sein und er ließ die beiden inspizieren. Mr. Dawkins ist aber ein reicher Mann — darum ist auch seine Braut so sehr in ihn verliebt, liegt sie es gelobt — und so konnte er 20 000 Dollar Kaution hinterlegen und beide gewannen vorläufig die goldene Freiheit wieder.

Der „große Falke“ und seine „Squaw“ sind sehr empört, daß man sich in ihre rein private Stammesangelegenheit einmische. Der Richter aber will bis zum Verhandlungstermin die amerikanischen Gesetze eine Klausel ausfindig machen, die es den amerikanischen Staatsbürgern verbietet, ihre Braute zu brandmarken.

Entel einen Betrag von 3,5 Millionen Dollars, die zunächst stiftungsgemäß verwaltet und ihm dann bei seiner Großjährigkeit zufallen sollten. In der letzten Zeit tauchten aber Zweifel an der Echtheit des Entels auf und Joseph Boyer strengte einen Prozeß an, um die Stiftung rückgängig zu machen. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß die Schwiegertochter das Kind von einem Zimmermädchen in Kanada als ihr eigenes übernommen und adoptiert hatte. Sie hatte dem Schwiegervater dann eine gefälschte Urkunde vorgezeigt und damit ihren Zweck erreicht. Das Gericht erklärte die Stiftung antragsgemäß für ungültig.

Nach dem Fernschreiber ein Fernseher

Eine Erfindung von hoher Bedeutung für das Zeitungswesen ist, wie die „United Press“ meldet, in der Druckerlei der Rochester Times Union vorgeführt worden. Es handelt sich um den sogenannten Teletype Setter, eine Vorrichtung, die es einem einzigen Setzer ermöglicht, eine beliebige Zahl von an verschiedenen Orten befindlichen Setzmaschinen auf telegraphischem Wege zu bedienen und dadurch eine große Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften zu erreichen. Es ist denkbar, daß ein einziger Mann durch Rundfunk sämtliche Zeitungen Amerikas bedient. Bei der Vorführung telegraphierte ein Telephonist der Rochester Times Union quer durch den Saal einen Auftrag, der von dem Teletype Setter mit einer Schnelligkeit von 60 Worten in der Minute gesetzt wurde. Wie die Erfinder, der Verleger Frank Ganett und der frühere Telegraphist Walter Morey, erklären, kann diese Schnelligkeit durch weitere Vervollkommnung verdreifacht werden.

Die Versuche zu dieser „Fernsehmaschine“ liegen mitunter zwei Jahrzehnte zurück. Es handelt sich hierbei um eine Voll-Automatisierung der heutigen Setzerei und Großmaschinen mit Hilfe der Telegraphie. Eine Zentralliste setzt auf elektrischem Übertragungswege eine Anzahl weltumspannender Nebenstellen bzw. Druckeranstalten in Tätigkeit, ähnlich dem Fernschreiber oder dem bekannten Siemens-Apparat. Kostet bedruckte Papierstrahlen, liefert diese Maschine auf allen Stationen gleichzeitige Streifen. Diese Streifen werden mit dem verbesserten Organismus heutiger Setzmaschinen unmittelbar gekuppelt, dadurch ihren Buchstabenapparat selbständig auslösend. Bis zu einer gewissen Geschwindigkeit ist dies möglich — aber 60 Silben, gleich etwa 200 Buchstaben in der Minute bleiben mit andern technischen Bemerkungen für den Fachmann noch wie vor eine Utopie. Immerhin, diese auch in Deutschland schon seit Jahren vielfach versuchte Idee ist theoretisch ausführbar — und für manchen bis zu einem gewissen Teil geradezu bestehend. In der täglichen Praxis aber, wo Textbedruck, Blattnumfang und sein geistiger Inhalt, nicht zuletzt auch Orthographie und Typographie, die einzelne Spaltenbreite, fobann die Ersetzungszeiten u. a. in jedem Zeitungsbetrieb erschwerend unterchiedlich sind, kann von einer wirtschaftlichen Ausbeutung dieser Erfindung keine Rede sein. Denn, wo die Photo-Chemie (Kupferdruck) und deutlich bemerkbare Schritte zu sogenannten und schon vor einigen Jahren in England und Amerika erprobten Photo-Setzmaschinen für die nähere Zukunft ganz andere Wege weisen, ist die Erfindung eigentlich nur eine verspätete Juristerei zu einer bereits abgetanen, d. h. seitlangst überholten Idee. Technischerseits können wir den amerikanischen Versuchen zur elektrischen Fernseh-Übertragung eines gewissen Donald Murray, beginnend in den Jahren 1910 bis 1912, mehrere europäische bzw. deutsche, vielleicht sogar noch tiefergründigere, wenn gleich in der praktischen Auswertung undurchführbare Versuche entgegenstellen. So z. B. die mühevollen Versuche des deutschen Ingenieurs Bolter, der schon im Jahre 1908 die auf ähnlichen Grundfähen beruhende Schnellsetzmaschine zu schaffen versuchte und noch heute daran hoffnungslos arbeitet. Weiterhin der Versuch eines dänischen Elektrikers (Hans Knudsen), der ebenfalls im Jahre 1908 in London mittels drahtloser Telegraphie weit entfernte Setzmaschinen in buchstabensetzende Tätigkeit brachte, dann noch ähnliche Versuche des Frankfurter Ingenieurs Otto Schmidt, der gleichfalls im Jahre 1908 damit auf den Plan trat. Auch der sogenannte Elektrotypograph der Ungarn Nagy und Rozar versuchte sich auf ähnlichem Wege. All diese Versuche ließen sich in eine wirtschaftliche Praxis nicht umwerten.

Deutschland

Der Dank des Norddeutschen Lloyd an die Besatzung seines Dampfers „Berlin“

Der Norddeutsche Lloyd ließ der Schiffsführung und der Besatzung seines Dampfers „Berlin“, der sich am 13. November erfolgreich an dem Rettungsversuch für die Schiffbrüchigen des gesunkenen englischen Dampfers „Vestris“ beteiligte, seinen Dank und seine Anerkennung aussprechen. Unmittelbar nach Auslösung der Rettungsaktion ging an Bord der „Berlin“ ein Glückwunschtelegramm des in New York anwesenden Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Stimmung, und des Leiters der Organisation des Norddeutschen Lloyd in den Vereinigten Staaten, Herrn S. Schlingel, folgenden Inhalts ein:

„Beglückwünschen Sie herzlich zu Ihrem braven Vorgehen, das 23 Menschenleben rettete. Wir betrachten es als ein Ereignis von guter Vorbedeutung, daß der Norddeutsche Lloyd einen deutschen Unterdampfer mit Ankerkraft geben sah, um an einem Rettungsversuch teilzunehmen, das ein schönes Zeugnis ablegte von der glücklicherweise zwischen allen Nationen bestehenden Solidarität der rein menschlichen Interessen.“

Direktor Adolf Stadtkänder, Mitglied des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, der ebenfalls auf der Reise nach Nordamerika begriffen war, sandte von Bord eines anderen Schiffes ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm, in dem auch er die Schiffsführung und die Besatzung beglückwünschte. Nach dem Eintreffen des D. „Berlin“ in New York begaben sich Generaldirektor Stimmung und der New Yorker Generalvertreter des Norddeutschen Lloyd, Schlingel, an Bord des Schiffes, um dem Kapitän v. Thülen, den Offizieren und dem gesamten übrigen Personal der „Berlin“ persönlich die Grüße und den Dank des Norddeutschen Lloyd zu überbringen. In der von Geheimrat Stimmung gehaltenen Ansprache wurden insbesondere die umfänglichen technischen Vorbereitungen der Schiffsführung und die freiwillige tatbereite Hilfsbereitschaft der gesamten Besatzung hervorgehoben. Nach Eintreffen des D. „Berlin“ am 25. November in Bremerhaven begaben sich hier Generaldirektor Ernst Gläsel und der Leiter der Rautischen Abteilung, Kapitän Paul König, an Bord des Schiffes, um auch hier der Schiffsführung und der Besatzung zu danken und ihr Verhalten lobend anzuerkennen. Der Wortlaut der eingegangenen Telegramme usw. wurde der Mannschafft des D. „Berlin“ durch Anschlag bekanntgegeben.

Ungarn

Schadenersatz für die Stimme eines Hundes

Seit zwei Jahren beschäftigen sich die ungarischen Gerichte mit der Frage, wie hoch die Stimme eines Hundes zu bewerten ist. Graf Esterhazy traf im Jahre 1920 zufällig im Zoo-Park, einer seiner ausgedehnten Besitzungen, einen Mann mit einem Hund. Da er bemerkte, der Hund werde wildern, so schob er ihn nieder. Erst nachträglich erfuhr er, daß es den singenden Hund Sambo, mit dem dessen Besitzer, der Artist Szilo, spazieren ging, für immer zum Schweigen gebracht hatte. Der „singende Hund“ trat mit dem Artisten zusammen auf und war eine große Attraktion, die viel Geld einbrachte. Der Artist klagte auf 40 000 Mark Schadenersatz. Die erste Instanz verurteilte den Grafen Esterhazy zur Zahlung von 1500 Mark. Die zweite Instanz hat eben ihr Urteil gefällt und die Schadenersatzsumme auf 2500 Mark erhöht. Der Beklagte hat sich aber mit diesem Urteil nicht zufrieden gegeben, sondern Berufung an die höchste Instanz eingelegt. Er behauptet, daß er das Recht gehabt habe, den Hund zu erschießen.

Elß-Lothringen

Um die Erbschaft betrogen

... einen Notariatsbeamten Frau d' Homme in Metz und die Erben der 1925 in Metz verstorbenen Frau Frieda Goldschmidt, geb. Haberer, der Schwester des Berliner Malers Oscar Haberer-Berlin, um beträchtliche Summen geschädigt worden. Es handelt sich um eine Hinterlassenschaft von 425 000 Francs, die anscheinend verloren ist. Schon vor 1 1/2 Jahren haben die Erben gegen Frau d' Homme Anzeige erstattet, aber erst aus einer Straßburger Zeitung hat Haberer jetzt von der Verhaftung des V. erfahren. Die ver-

storbene Schwester Haberers hat ein Grundstück und Wertpapiere im Gesamtwert von 425 000 Francs hinterlassen. Zum Testamentsvollstrecker war der Notar Alfons Leys in Metz bestellt worden, dieser hat jedoch wenige Monate später, vorher hatten die Erben auf Veranlassung Leys dem Frau d' Homme, der ersten Angestellten eines Notars in Metz, Vollmacht erteilt, um die Erbschaftsangelegenheit durchzuführen und die Gelder abzurufen. Trotz zahlreicher Bemühungen haben die Erben bisher keinen Pfennig bekommen, obwohl sie sich wiederholt an die zuständigen deutschen Behörden gewandt haben. Vor etwa 1 1/2 Jahren erstatteten sie dann Anzeige gegen Frau d' Homme, ohne daß zunächst daraufhin etwas geschah. Erst auf eine Anzeige des Notars Leys hin ist — nach der der Familie Haberer zugegangenen Meldung — Frau d' Homme durch Beamte der Sicherheitspolizei unter dem Verdacht verhaftet worden, bedeutende Summen unterschlagen zu haben. In dem Bericht heißt es, der Verdacht habe die ihm erteilte Vollmacht benutzt, um zum Schaden der Angehörigen der Frau Goldschmidt Wertpapiere zu verkaufen und Gelder abzurufen. Vor dem Untersuchungsrichter habe der Verdacht ein Geständnis abgelegt. Die Verhaftung Frau d' Hommes soll in Metz großes Aufsehen erregen. Die deutsche Botschaft in Paris hat der Familie Haberer auf Grund von Zeitungsnachrichten die Verhaftung Frau d' Hommes bestätigt und mitgeteilt, daß sie das auswärtige Amt ersucht habe, sich im Interesse der deutschen Erben bei den zuständigen Behörden zu verwenden.

Amerika

Verleitet Erbschaftsschwindel

Ein Erbschaftsprozeß, bei dem es sich um einen Betrag von 3,5 Millionen Dollar handelte, ist von dem Erbschaftsgericht in Detroit in dem nordamerikanischen State Michigan zu Ungunsten eines fünfjährigen Knaben entschieden worden. Die Schwiegertochter des Millionärs Joseph Boyer, des Besitzers einer Rechenmaschinenfabrik, behauptete, nach dem raschen Tode ihres Mannes einen Sohn und Erben geboren zu haben, den sie Joseph nannte. Der Schwiegervater glaubte dieser Versicherung und vermachte dem vermeintlichen

Tschangkaifschel zahlt für seine Frau eine Million Dollar

Seit der Ausbreitung der Herrschaft der Nationalisten in China bis über Persien hinaus festlag sich deren Ansehen bei der Bevölkerung. Im selben Maße aber verringert sich die Autorität der nationalistischen Regierung gegenüber ihren ehemaligen Soldaten, die demobilisiert, das heißt einfach ihrem Schicksal überlassen wurden, daß sie sich nun nach ihrem eigenen Gutdünken zurechtfinden. Da bei dem großen Bedürfnisüberschuß und der Dirftigkeit der industriellen Anlagen die Arbeitslosigkeit ohnedies schon groß genug ist, wenden sich die meisten ehemaligen Soldaten dem Räuberwesen zu, das seine Angehörigen in China ganz gut ernährt. Die früheren Soldaten übertreffen als Räuber die alten Berufsbesessenen womöglich noch an Schamlosigkeit und Frechheit. Dafür liefern sie einen Beweis durch den Streich, den sie, wie das „N. Y.“ meldet, niemand Geringeres als ihrem gemeinsamen obersten Artzeführer, dem einstigen Generalissimo der nationalistischen Armee und jetzigen Chef der nationalistischen Regierung Tschangkaifschel spielten.

General Tschangkaifschel ist ein sehr reicher Mann. Das war den Soldaten kein Geheimnis geblieben und deshalb beschloß eine Anzahl von ihnen, die in den Dienst des Raubens überführt worden waren, den Versuch zu wagen, Frau Tschangkaifschel zu entführen und dann ein tüchtiges Lösegeld zu verlangen. Sie sündeten die Sache sehr geschickt ein. Zunächst kauften sie ein Automobil, nicht allein von derselben Marke wie dasjenige, in dem die Ministerpräsidentengattin ihre Fahrten zu machen pflegte, sondern auch genau so eingerichtet und ausgestattet wie das ihrige, so daß das Räuberantomobil dem Wagen Tschangkaifschels zum Verwechseln ähnlich sah. Vor einigen Wochen machte Frau Tschangkaifschel in Schanghai in einem Spital einen Besuch bei einer Bekannten, die dort krank darnieder lag. Sie fuhr mit ihrem Automobil vor und gab, als sie ausstieg, dem Chauffeur den Auftrag, nach Hause zu fahren, da sie nachher zu Fuß heimkehren werde. Kaum war dieser Wagen ver-

schwunden, so kam schon das Räuberantomobil zum Vorschein. Am Volant sah ein Chauffeur, der, wenigstens was seine Kleidung betraf, genau denselben Anblick bot wie der Chauffeur der Frau Tschangkaifschel. Dieser zweite Wagen wartete einige Zeit vor dem Spital und wirklich kurz Frau Tschangkaifschel, als sie das Haus verließ, ohne weiter nachzudenken — wahrscheinlich hatte sie schon vergessen, welchen Auftrag sie früher gegeben hatte —, ein, wobei sie dem Chauffeur den Befehl gab, sie heimzuführen. Man muß annehmen, daß auch Vernehmung im Spiele war, denn als Frau Tschangkaifschel merkte, daß der Chauffeur einen falschen Weg einschlug und ihre Wessungen nicht beachtete, begann sie um Hilfe zu schreien, aber keiner der auf der Straße patrouillierenden Polizisten schien etwas zu hören.

In wenigen Minuten war das Automobil außerhalb der Stadt.

Dort wurde halt gemacht, ein paar Pandten nahmen im Wagen neben der Entführten Platz, behandelten sie sehr höflich, hielten ihr aber zur Vorsicht Revolver vor's Gesicht, dann ging es weiter und schließlich kam man zu einem Fluß, über den man die Ministerpräsidentengattin mit einem Kahn auf eine Insel brachte.

Am nächsten Tage erschien bei Tschangkaifschel ein gut gekleideter Herr und überreichte das übliche Ansuchen um Lösegeld. Der General war sehr erstaunt, daß der Mann die Kühnheit hatte, vor ihm zu erscheinen. Er fragte ihn, ob er denn nicht für sein Leben fürchte. Der Bote der Räuber lächelte und antwortete: „Oh, durchaus nicht, denn wenn ich morgen früh nicht unversehrt bei meiner Truppe bin, dann ist es mit dem Leben Ihrer Frau zu Ende!“ Tschangkaifschel verstand den Wink. Er erkaufte die Freiheit seiner Frau, wie es heißt, für eine Million Dollar. Die ganze Sache wurde streng geheim gehalten, die chinesischen Mäcker durften darüber kein Wort schreiben.

Todes-Anzeige

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager, im 65. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Bruder, Onkel, Großonkel und Schwager

Carl Müller

Mannheim (L 3, 3), den 11. Dezember 1928

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Dina Müller geb. Schmidt-Erle
- Familie Wilhelm Müller
- Familie Max Hoffmann
- Familie Carl Droth
- Hela Erle

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. ds. Monats 11.30 Uhr vormittags von der Leichenhalle aus statt



Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Fach-Reparatur-
Werkstätte

Carl Winkel
N 3, 7 Tel. 22495

Gemälde
sehr preiswert
Hugo Schön
L 4, 3

Kieferholz
offenfeuertrocken
Spreißholz, trocken,
zu 2,50 M per Zentn,
frei Keller, bei groß-
Abnahme billig. Auch
1 m lang, 1. Bäder,
B. Frey, Holzhandl.,
U 4, 19a, Tel. 21 774.
*285

Honig

feinste Qualität, gar-
rein, Biene-Bienen-
(Schleuder-) goldklar,
unter Kontrolle eines
veredelten Lebens-
mittel-Chemikers, 10
Pfd. Dose M 8,00,
halbe Dose M 4,40
Porto extra, Probe-
packchen 1/2 Pfd. netto
M 1,40 u. 40 Pfd.
Porto d. Vereinstunde
Vehrer a. D. Hildner,
Donaueschingen, Ober-
rheinland 241, Bezirk
Bremen G 2854

Rechten Wert
für getragene
ANZUGE
zahlte €100
BRYM Ww.
G 4, 13
Telephon 28 683.

Günst. Gelegenheit!
Elegantestes modernes
Mahagoni-
Schlafzimmer

innen Eichen, Kachel-
flische u. Glasplatten,
Bücherregal, mit
echtem weiß. Marmor
u. 2 Polsterstühlen
Ausnahmepreis nur
Mk. 990.-
Adolf Freinkel, J 2, 4
Arelle Siederstr. auf
Bunzl. Kaufhaus
Erläuterung: 28-285

Vereine!

Schauspieler
empfehlen sich für
Veranstaltungen

Geht. Aufstellungen mit
S X 1 a. d. Geschäftsbü-
stelle bis 21. *202
Tücht. Schneiderin
f. Damen- u. Mädchen-
kleider nimmt noch
einige Hand. pro Tag
4 M. Ang. mit S Z 1
an die Welsch. *205

Pianos

**Kauf und
in Miete**

bei €17
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Verkaufe

1. Messinglampe
m. rot. Seidenschirm
zu verkaufen. *208
*rum
Bethovenstraße 10

Zu verkaufen:
Unterhalt. Goldschm.
2. Gerrenschmied
1. edler Vela.
1. neuer Gramophon
Frohnhofstraße Nr. 7,
pari. links. *200

Verkaufe
Tadellos neuer
Herren-Pelzmantel
mit ar. Biberfransen
für ar. Natur-Büchse
zu verkaufen. Ang. u.
O A 171 an d. Welsch.
Knabenmantel
10-12 J. für 8 M
zu verkaufen. *173
O 6 8-8, L. Etod.

NEUE CRÊPE SATIN



Glocken KLEIDER

in den modernen
FARBEN

Marine-
STAHLBLAU

Rot u. Schwarz

75.- 69.50
59.- 49.50

Dieses aparte Glockenkleid aus
Crêpe Satin mit neuester Kragen-
garnitur und Fachtstupe kostet

39.75

Sonntag, den 16 u. 23. Dez.
von 1-6 Uhr geöffnet

KAUFMANN & Co.

MANNHEIM DAMENMODEN PARADEPLATZ

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Eduard Hoffarth

Oberstaatsanwalt

ist heute früh nach schwerem Leiden entschlafen

- Magda Hoffarth geb. Farror
- Dr. Hans Hoffarth
- Rudi Hoffarth
- Lina Hoffarth

Konstanz, den 9. Dezember 1928

Öffentliche Versteigerung!

Wegen Auflösung des Haushaltes u. a.
Gründen versteigere ich aus hochherrschafft.
Welsch öffentlich meistbietend im Saale des
„Großen Wapenhof“, Mannheim, Q 2, 16:

- Berrenzimmer
- Speisezimmer
- Schlafzimmer
- Büro
- Schreibtische
- Beretta
- Ständuhr
- Piano

u. sonstiges wie: Spiegel, Büfett, Schrank,
Tisch, Wanduhr, Leuchten, Gramophon,
Partiellfenster, Schreibmaschine, Klei-
Kreisel, Porzellan, Glas, Marmor, Figuren, Kell-
Koffer, Tisch, Stühle, Stoffe, Kissen, Kissen,
Kupferplatte, gold. Uhren, Brillantenschmuck u.
viele andere Gegenstände. 14 004

Freihandverkauf und Besichtigung:
Mittwoch u. Donnerstag, den 12. u. 13. Dez.,
ab 9 Uhr vormittags durchgehend.

Versteigerung:
Freitag, den 14. Dezember d. J., ab 10 Uhr
vormittags und 3 Uhr nachmittags.

Auktionshaus Herrmann, M 4, 7,
Telephon 807 84.

Versteigerungsleitung: Rechtsanwalt **Michl**

! Christbäume !

für Vereine und Privatleute sowie Schulen
und Feiern sehr billig abzugeben
Speisenstraße Nr. 17. *195

Lüro Möbel

alter Art
SPEZIAL-ANGEBOT:
Schreibtische
150x75 cm, Eiche, 4 Aus-
züge, Zwischenboden
mit Rollschrauben. Rm
115.-

Friedmann & Seumer
Mannheim, Q 7, 1
Büro-Möbel / Büro-Maschinen
Fernsprecher 27180/61
Größtes Büromöbel-Lager am Platz

Statt Karten 14018

Karl Maier Baumeister und Frau Sofie geb. Bingert Vermählte

Luftwigsburg Mannheim
Calw/Schw. Heinrich Lanzstr. 24

Wegen Räumung
gebe ich 10% Rabatt auf ca. 10 Anzüge, Preis-
lage 140-150 M, moderne Ware, bis 12. d. M.
Garantie für guten Sitz u. Arbeit. Angebote
unter B H 61 an die Geschäftsstelle. *98

Bestecke das beliebte Geschenk

Unerreicht große Auswahl
35 verschiedene ausgesuchte
Master erster Besteckfabriken

Bruckmann Wellner

In schwer versilbert und Alpaca
ständig am Lager.
Stahlwaren
Taschenmesser, Scheeren
Rasiermesser usw.
Nagelpflege-Etuis
in Stahlinstrumente
Fachmännische Bedienung

Exquisite Ware wird bis Weihnachten zurück gelegt

Rückels

vorm. Vogel
Rathausbogen 12
Gegründet 1841. 14008

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Freitag, den 14. Dezember 1928, vormittags
10 Uhr verfertigen wir in der Verrechnung
Kassierl. 9 zur Zahl unzulässige Klagen.
Städt. Güterverwaltung.

Morgen früh auf der Freibank Aufheiß.
Mannstr. 1. 20

Verein für Kinderpflege

Wir laden hiermit unsere verehrl. Mit-
glieder gemäß § 11 unserer Statuten zu der am
Dienstag, den 18. Dezember 1928 nachm. 5/6 Uhr
in der Paulstraße am Nr. 1, 1 stattfindenden
2. Generalversammlung
höflich ein u. bitten um vollständiges Erscheinen
Tagesordnung:
Auflösung des Vereins
Der Vorstand: L. A. Gah. Mayer • Dinkel
1 Vorsitzender

Weihnachtsbitte

Das Diakonissenmutterhaus bittet auch
diesem Jahr seine alten und neuen Freunde
berühmt um Spenden an Geld oder Gaben
für den Weihnachtlich im Mutterhaus und
in den Tochteranstalten. Wir bedürfen der
Mithilfe und bitten darum, und die oft be-
währte Treue zu bewahren. 14 004
Das Diakonissenmutterhaus Mannheim,
F 7, 26h/27.

Verkäufe

Seja, Chalkelange, Sehr schön. Esigmet
Bücherregal, breit, Büfett mit
Schreibtisch u. versch. trine, neuartig, billig
Einrichtungsgesamt. abzugeben. 2001
tot. sehr bill. zu verk. Rich. Dannerstr. 18,
Scheidhäuserstraße 16, pari., links.
pari. links. *280 Angulch. n. 3-6 Uhr

STARKE DAMEN TRAGEN HÜFTGÜRTEL

„SCALA“

Konstruiert nach hygienischen
Prinzipien nach erprobten
amerikanischen Modellen.
Verteilung der Körperfülle
ohne gesundheitsschädliche
Einpressung



**Everest
Scala** das
Wunder
für Starke

Scala Soni 12 Drell 12 Gummi 9 75
Scala Julia 12 Diamantsatin 17 75
Scala Senta 12 franz. Strickgummi 24.-
12 Seidenjaquard
12 franz. Strickgummi
**KORSETTENHAUS
STEIN-DENNINGER**
P 2, 1 gegenüber der Hauptpost

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 11. Dezbr. 1928
Für die Theatergemeinde 'Freie Volksbühne'
(Trotius und Cressida)
von Shakespeare; neu übersetzt von Hans
Rothe - Inszenierung: Francesco Sisti - Bühnen-
bilder: Dr. Eduard Löffler Techn. Einrichtung:
Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr
Paronen:
Priamus Johannes Heins
Hektor Hans Flohr
Trotius Fritz Kluppel
Paris Hans Simshäuser
Helena Erwin Gutmann
Aeneas Karl Haubenreisser
Antenor Karl Hartmann
Calchas Fritz Linn
Pandarus Ernst Langheins
Margarelon Joachim Mühlhng
Agamemnon Wilhelm Kolmar
Menelaus Gerhard Storz
Achilles Willy Birgel
Ajax Josef Renkert
Ulysses Karl Marx
Nestor Hans Godeck
Diomedes Heins Dietrich Kenter
Patroclus Bum Krüger
Thersites Raoul Alster
Alexander Georg Köhler
Cressida Ernestine Costa
Helena Marga Dietrich
Andromache Johanna Bassermann
Cassandra Elisabeth Stieler

APOLLO Heute u. folgende
Tage: 8 Uhr
Alles aus Liebe
Der Sensationserfolg der großen Wiener
Merischiu-Revue.
Vorverkauf 10-12 Uhr, u. ab 3 Uhr, sowie
in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Heute
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Konzert
V. Akademie-Konzert
Solistische Mitwirkung
Max Kergl Violine
Paul Hindemith Viola
Leitung Generalmusik-
direktor Erich Orthmann
Mozart, Serenade: E. Toeb, Faual.
Mozart, Sinfonia concertante für
Violine und Viola mit Orchester.
Hindemith, Kammermusik f. Brat-
sche und Orchester.
Karten von Mk. 2.- bis Mk. 9.- einschl.
Steuer an den Verkaufsstellen und an der
Abendkasse. 1860

CAPITOL
Heute neuer Spielplan
Nur bis Donnerstag
Brandstifterin
Der Leidensweg einer Unebe-
lichen in 7 Akten mit
Vera Schmiterlów
2. Film:
Monty
der Wüstling
Ein Großlustspiel in 7 Akten mit
MONTY BANKS
Lichtspielhaus Müller
HEIMKEHR
10 Akte mit Dita Parlo,
Lars Hanson, Gustav Fröhlich
NOTEHE
Lustspiel in 7 Akten

Kopf hoch
Charlie!
auch Deine Bühnenaugen
gehen den Weg alles Gängig
haben. Schmerz ist es nach
kannst selbst die Qual. Eschwe
SOFT für gute Fäden
Illusionen f. Bühnen u. Dimpel
Rennert
G.S. 11 D. 112 523 Mittelstr. 29
Mannheider Str. 11. Telefon 2111

ALHAMBRA SCHAUBURG
Täglich ab 3 Uhr!
Der Film der großen Ausstattung
und der großen Besetzung:
Der moderne Casanova
Der neueste Harry Liedtke-
Großfilm
mit Vivian Gibson
Hermann Picha
Lydia Pofechina
Lia Eibenschütz
Truus v. Alten
Im Beiprogramm:
Emelka-Wochenschau
Lehrfilm: 'Die Dachpappe'
Weinende Erben: Groteske in 2 Akten
3, 5, 7, 8, 20
Ramon Novarro
der Hauptdarsteller aus 'Ben Hur'
und 'Alt Heidelberg' in seinem
neuesten Filmwerk:
Verleumdung
mit Alice Terry
Ein Gesellschaftskandal in 7 Akten
Hierzu ein Film zur Ehrung aller
Flieger der Welt:
Der einsame Adler
Ein Heldenlied von Kämpfern in
den Wolken,
7 ereignisreiche Akte
Ufa-Wochenschau
Naturaufnahme
Beginn 3 Uhr. Letzte Vorst. 8.10
Bis 8 Uhr kleine Preise

SCALA
Wir verlängern des großen Erfolges wegen
abermals und unwiderruflich nur noch 2 Tage
den Film, den jeder Deutsche sehen muß:
Der Kampf ums Matterhorn
Kommen Sie zu uns - versäumen Sie nicht eine
günstige Gelegenheit, denn diese gewaltige Schöpfung
steht in ihrer Art einzig da.
Anfang 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr
Radio-Hoffmann
F 2, 13 Tel. 29337
Mod. Radio-Anlagen
Netzanschluß-Geräte
Einzelstelle S159
Für Weihnacht!
1 Herren-Bad mit Fröhl. u. Bäd-
trittsrose, türhoh 55.-
1 fabrikmäss. Radiogerät, 6
Mikro-Superket, Markenapparat
abnehmbar. Ohren- und Hals-
Antenne 320.-
1 Mikroskop, Schlitz-L. 0.50.-
1 Uhrwerk 28.-
mit L. 14, 2. part.

Übermorgen
Donnerstag, abends 8 Uhr, Harmonie
Sonatabend Violon u. Klavier
Adolf BUSCH
Rudolf SERKIN
Beilage lobend
Prachtvolle kompl.
Schlafzimmereinrichtung
Birke poliert
mit 2 Patentröhren, 2 Schonerbetten,
2 Rappfnstragen
Gesamtpreis Mk. 1264.-
Binzenhöfer
Möbelgeschäft *120
Augartenstraße 38

Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen E.V.
Dienstag, den 11. Dez. 1928, 20.15 Uhr in der
Harmonie, D 2, 6
Lichtbilder-Vortrag
von C. J. Luther, München
'Schnee-Ski-Paddel'
Eintrittspreise für Mitglieder RM - 50
für Nichtmitglieder RM - 80
Karten an der Abendkasse 20614
Wirtschaft-u. Hausschlachtungen
übernimmt *200
Heinrich Ditsch, F 5, 5
Tanz-Schule 6122
Sfundebeck
N 7, 8 - Tel. 23008
Neue Kurse beginnen am 3. Januar

Fußleidende
Gelenk-Schmerzen Schienbein-
der Achilles-Sehne
Groß-
sehnballen-Fußgewölbe-Schmerzen
Schmerzen Schmerzen Schmerzen
Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre
schmerzenden Füße noch keine Heilung oder
Erleichterung beschaffen konnten, so machen
Sie einen Versuch mit meiner Methode.
Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche
Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen
haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Mannheim, 8 6, 29
gegenüber dem Friedrichspark (kein Laden)
Tel. 21089 - Lieferant aller Krankenkassen

Der Gloria-Palast
Seckenheimerstr. 13
bietet den geeigneten Rahmen
bietet die geeignete musikalische Untermalung
für eine der erschütterndsten Film-
schöpfungen der letzten Zeit
GRETA GARBO
JOHN GILBERT
ANNA KARENINA
N.d. gleichnamigen Roman v. Graf Leo Tolstoj
Regie: Edm. Gouiding
Leo Tolstoj's schönster Roman im Gewande der Filmkunst
GRETA GARBO in ihrem schönsten und größten Film
GRETA GARBO - JOHN GILBERT
das berühmteste Liebespaar des Films
Als zweiter Schlager:
Lionell Barrymore in
Null Uhr
Der große Kriminalfilm in dem ein Deutscher Schäferhund
eine fabelhafte Leistung vollbringt
Beginn der Vorstellungen 7 1/2 Uhr

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schiffsfahrkarten nach allen Weltteilen
Auswanderer
erhalten kostenlose Auskunft
und persönliche Beratung in und außer
dem Hause über alle Reiseange-
legenheiten und Auswanderungs-
bestimmungen bei der
staatlich konzessionierten
Auswanderungs-Agentur
Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent.
Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus D 1, 7/8
Fernsprecher 21267 und die übrigen Bezirks-Vertretungen.

Achtung!
H 7,38 Metzgerei Mannheimer H 7,38
Kalbfleisch
Mannh. Schlachtung, Brust,
Ragout, Haxen und Kotelett
90
Frisches Fleisch für Haus-
schlachtung
sehr zu empfehlen Pfd. 70 u.
Krakauer u. Koscherwurst Pfd. 80
Frankfurter u. Griebenwurst Pfd. 60
Nierenbraten Pfd. 90
Braten Pfd. 1.-
Schweine-Lappen Pfd. 1.-
Schweinebraten bei 2 Pfd. Pfd. 1.05
Schinken roh u. gek. 1/4 Pfd. 50
Guter Aufschnitt 1/4 Pfd. 80
H 7,38 Frischer Rind- u. Ossentfleisch
bei 2 Pfd per Pfd. 85 H 7,38

Juwelen Modernes Lager
Platin eig. u. fremd. Erzeugnisse
Goldwaren Neuanfertigung
Umsänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
Hermann P 3, 14 Planken
Apel neben dem Thomasbräu
früher Heidelbergerstr.
Mannheim. seit 1908 - Tel. 27635
2 Theaterplätze
Infolge Trauerfall
abzugeben. Vorbe-
z. Barterstraße 1.
Wille D. 858
Brandenburg,
Bismarckstr. Nr. 4.
Telephon 195 47
Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474 591

1928 KAUFEN 1929 BEZAHLEN
OHNE ANZAHLUNG + ERSTE RATE AM 15. JANUAR 29. ZAHLBAR
JANUAR 15 1929
RADIO
BRUNNEN 39,30
SAUNDERS 54,-
ARCO 55,-
LLOYD 145,-
TRUPP 165,-
LAUTNER 176,-
SCHALLPLATTEN
COLUMBIA ODEON PARLOPHONE
B.E.A. TRI-GRAM PHONOGRAM
SPRECHMASCHINEN
32,- 40,- 57,-
80,- 119,- 190,-
250,- 300,- 400,-
D. Funk
Mannheim, C 4, 8



Die Marken-Uhr

die trotz ihrer Billigkeit
den höchsten Anforderungen entspricht

Elegante Formen

Die Armbanduhr Die Taschenuhr
in Silber, Gold, Platin in Silber, Tulla-Gold

Die zuverlässigste Präzisionsuhr
für den Sport

Cäsar Fesenmeyer
Mannheim Breitstraße P1,3

Alleinverkauf für Mannheim



Schenkt Serenola

SPRECHAPPARATE
schon von 25 M Barpreis an. Und

Mifa

KINDERRÄDER

Preise bedeutend herabgesetzt
Knochenräder 48 M - Mädchenräder 71 M bar

TEILZAHLUNG VON 2 M AN
FABRIK-VERKAUFSTELLE

Mannheim, E 3, 13

Leiter: Albert Joachim Jr. 692

Das schönste Geschenk
Ist eine billige Fotografie
Nur U 1, 4 eine Treppe
Gebr. Strauß
Haus

Achtung! Ein großer Posten Achtung!

la. Bielefelder Oberhemden

staunend billig

nur D 2,6 Bielefelder Wäsche-Vertrieb nur D 2,6
in der Farmstraße in der Farmstraße

Paul Glückauf

Der weiteste Weg lohnt sich!

Jetzt ist Ihre größte Sorge:

„Was schenkt man zum Fest?“

Haben Sie bitte! — Allenbesten Ware und aufmerksame Beratung haben meinen Kundenkreis zu anscheinlich neuem Stamm verdient.

Darum kaufen Sie bei mir folgende Geschenke:

Wahlkarte D 1,25	Wahl- und Opferkarte D 0,75	Wahlkarte mit Stimmzettel D 2,95	Wahl- karte D 1,75
---------------------	-----------------------------------	--	--------------------------

Schwarze Servierkleider — Schürzen — Mäbchen.

Ludwig Feist, D 2, 1.



neue Abteilungen,
die sich beliebt machen wollen.

Parfümerie.

Für die Gesichtspflege

Matt- u. Gold-Creme 4711 Mk. 1,-, 0,60
Elica-Creme 1,-, 0,50
Three Flowers Tagescreme . . . 1,75
Lesquendieu-Creme 2,-

Für die Kopfpflege

Rukollit Teer- u. Kamillenseife Mk. 0,95
Pixavon, flüssige Seife Mk. 2,50, 1,30
Dr. Dralle's Birkenwasser . . . 3,75, 2,20
Gummi-Massagebürste
mit Reinger „Unsere Hausmarke“ . 0,95

Für die Zahnpflege

Chlorodont Zahnpasta Mk. 1,-, 0,60
Odol Zahnpasta 1,-, 0,60
Solvoilth Zahnpasta 1,-, 0,60
Kolykos Zahnpasta 2,-

Für die Mundpflege

Dr. Dralle's Mentol Mk. 1,50, 1,-
Odol Mundwasser 2,50, 1,30
Eucalyptus Mundwasser 2,75, 1,75
Ortizon Mundwasserkugeln . . . 2,25, 1,25

Für die Nagelpflege

Manicurekasten, Steing.
in verschiedenen Ausführungen . . . Mk. 1,95
Nagelfellen Mk. —,50, —,25
Nagelscheeren 1,75, —,95
Nagelpollerer Mk. —,95

Für den Herrn

Kaloderma Rasierselle Mk. 0,75
Eulen Rasierselle 0,25
Palmolive Rasiercreme mit Beigabe
eines Ulente-Apparates 1,40
Colgate Rasiercreme Mk. 1,30, 0,75

Puder

Nyctikum Compact Mk. 0,85
Coty, in Metalldose 2,40
Scherk in Streulose 1,30
Colgate, groß 2,-

Lederwaren.

Besuchstasche mit Perikante
und Geldbörse Mk. -,95
Besuchstasche in Lackleder
Moiréfutter und Spiegel Mk. 1,95
Besuchstasche in Saffian und
Kalbleder Mk. 2,50
Besuchstasche mit Reißverschluss,
verschiedene Pressungen Mk. 4,90
Besuchstasche, Kuvertform,
glatte Vourind oder, in modernen
Farben, ca. 20 cm Mk. 8,75
Beutel, Moiré, für den Abend Mk. 3,50
Beutel, Saffianleder mit farbigem
Besatz Mk. 8,90
Beutel, Kalbleder mit Reiß-
verschluss, grau und blau Mk. 13,50

Fügen Sie diese Anzeige
Ihren Gästen — als Anre-
gung zum Wohlstand!

Geldbörse für Herren und Damen
in Leder Mk. -,95
Sportbörse in verschiedenen
Pressungen Mk. 1,95, 1,25
Geldbörse mit Scheinstasche,
glatte Rindleder Mk. 3,90
Einkaufsbeutel, edel Leder Mk. 1,90
Einkaufsbeutel, krokodilartiges
Leder Mk. 3,90
Stierneinlaufbeutel, Boxstall
Mk. 5,75, 4,50
Aktienmappe, Rindleder Mk. 3,50
Aktienmappe, Vollrind,
krokodilartig Mk. 5,75
Brieftasche, Glanz Mouton Mk. 3,90

Koffer aus Hartplatte, mit Nickel-Springschloßer
50 45 40 35
6²⁵ 5²⁵ 4⁹⁰ 3⁹⁰

Wochenendkoffer, edel Vulkanfibre, braun
mit Ledergriff
50 45 40 35
12⁷⁵ 11⁷⁵ 10⁷⁵ 9⁷⁵

Hirschland

MANNHEIM, AN DEN PLANKEN